

Selber machen! Streuobst als Alltagskultur

**Anbahnung einer Streuobstkooperation für die LEADER-Regionen
Saale-Orla, Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Holzland und Greizer Land**



**Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen / Emp-
fehlungen des Anbahnungsprozesses**

im Auftrag der LEADER-Aktionsgruppe Saale-Orla e.V.

Autor: Burkhardt Kolbmüller, Bechstedt

November 2016

Inhalt

- 1 Einführung/Vorbemerkungen
- 2 Ausgangssituation in den vier LEADER-Regionen
 - 2.1 Bestand an Streuobstwiesen und Zustand / Handlungsbedarf allgemein
 - 2.2 Vorhandene Mostereien und andere Verarbeiter
 - 2.3 Vorhandene / potenzielle Vermarktungs- und Vertriebsstrukturen
 - 2.4 Veranstaltungen mit Streuobst-Schwerpunkten
 - 2.5 Obstbauvereine, Baumschulen, Pomologen
 - 2.6 Vorgaben/Anknüpfungspunkte der RES zur Umsetzung einer Streuobstinitiative
- 3 Analyse ausgewählter Streuobstinitiativen in Deutschland
 - 3.1 Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V.
 - 3.2 „Schlaraffenburger“ – Streuobstinitiative Stadt und Landkreis Aschaffenburg
 - 3.3 „Hesselberger“ / allfra Regionalmarkt Franken GmbH
 - 3.4 Rhöner Apfelinitiative e.V.
 - 3.5 Streuobst Mainfranken
- 4 Mögliche Struktur einer Streuobstinitiative Ostthüringen
 - 4.1 Mindestvoraussetzungen
 - 4.2 Zentrale Aufgaben / Arbeitsfelder einer Streuobstinitiative Ostthüringen
 - 4.3 Offene Fragen
- 5 Ausblick: Aktueller Stand, mögliche Szenarien und nächste Schritte (2016 / 2017)
 - 5.1 Bisherige Aktivitäten
 - 5.2 Mögliche Handlungsszenarien
 - 5.3 Zeitplan /Nächste Schritte
- 6 Anhang

1 Einführung/Vorbemerkungen

Die vier Landkreise Saale-Orla, Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Holzland und Greizer Land gehören zu den Schwerpunkten des Streuobstanbaus in Thüringen. In jedem der vier Kreise gibt es mehrere zehntausend Obstbäume in der freien Landschaft, Plantagen und Kleingartenanlagen nicht mitgerechnet. In den meisten Fällen handelt es sich um Hochstämme alter, regionaler Sorten, die nicht selten 80 bis 100 Jahre alt sind. Ihre Bedeutung ist vielfältig:

- Als wichtige Biotope sind sie nach §18 des Thüringer Naturschutzgesetzes (eigentlich) geschützt, weil sie Lebensraum für wichtige Tier- und Pflanzenarten bieten.
- Sie sind wichtige Elemente einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft, umschließen die meisten Dörfer wie ein grüner Gürtel, und tragen damit sowohl zur Identifikation der Bewohner als auch zur Attraktivität für Besucher wesentlich bei.
- Das Obst, in normalen Jahren zehntausende Tonnen in jedem Kreis, kann eine wichtige Rolle bei der (gesunden) Selbstversorgung und als wirtschaftliche Einnahmequelle spielen.

Dennoch sind die weitaus meisten der vorhandenen Obstbestände außerhalb der Ortschaften in einem schlechten bis sehr schlechten Zustand. Obwohl als §18-Biotop geschützt, schreitet der schleichende Verlust vorhandener Streuobstwiesen ungebremst voran, von Obstbäumen an Straßen und Wegrändern, die nicht unter Schutz stehen und kaum erfasst sind, ganz zu schweigen. Selbst gut dotierte Naturschutzprogramme können hier, wenn überhaupt, nur punktuell etwas bewirken. Auch das eigentlich ideal passende und gut finanzierte Instrument der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen läuft oft in die Leere, weil eine langfristige Betreuung und Pflege fehlt.

Doch es gibt auch Hoffnungsschimmer: Bundesweit (vor allem in Süddeutschland) wie auch in Österreich, der Schweiz und anderen Ländern ist in den vergangenen 10 bis 15 Jahren eine „Streuobst-Renaissance“ unübersehbar. Inzwischen ist aus kleinen Nischen-Projekten eine kulturell, ökologisch und zunehmend auch ökonomisch wahrnehmbare Bewegung geworden. Inzwischen interessieren sich wieder auch jüngere und sogar junge Menschen für alte Obstsorten, werden Streuobstprodukte verstärkt nachgefragt, entstehen kleine regionale Mostereien und Vertriebschienen. Baumschulen, auch in unserer Region, bieten wieder alte, traditionelle Sorten an, Sortenschauen und Apfeltage finden ein ständig wachsendes Publikum.

Vor diesem Hintergrund ist das Streuobst-Thema ein idealer Ausgangspunkt für LEADER-Aktivitäten: Es ermöglicht die Einbeziehung vieler unterschiedlicher regionaler Akteure, trägt zur Pflege der Kulturlandschaft bei und bietet unterschiedliche wirtschaftliche Ansatzpunkte, sei es im Haupt- oder Nebenerwerb. Für alle diese Aktivitäten gibt es auch in unseren vier Regionen bereits erfolgreiche Beispiele und insgesamt ein deutlich wahrnehmbares Interesse. Allerdings sind die vorhandenen Aktivitäten meist sporadisch entstanden und agieren noch wenig koordiniert.

Hier könnte ein (über-)regionales Streuobst-Netzwerk Ostthüringen hilfreich sein, das die Kommunikation der Akteure und die Koordination gemeinsamer Aktivitäten unterstützt sowie Marketing und Außenwahrnehmung fördert. Bundesweit sind in den vergangenen Jahren zahlreiche solcher Streuobstinitiativen entstanden, mit jeweils unterschiedlichen Hintergründen, Organisationsformen und Aktivitäten. Anliegen eines möglichen Kooperationsprojektes der vier LEADER-Regionen könnte bzw. sollte es daher sein, unter Auswertung der Erfahrungen anderer Regionen und mit genauer Einschätzung der Situation hierzulande eine passende Organisationsstruktur in Ostthüringen aufzubauen und langfristig zu betreiben.

Die vorliegende Studie fasst die Ergebnisse des im Spätsommer und Herbst 2016 durchgeführten Anbahnungsprojektes zusammen. Hauptanliegen der Anbahnung war bzw. ist es, die Voraussetzungen für ein späteres Kooperationsprojekt der vier LEADER-Regionen abzuklären und die nächsten Schritte vorzubereiten. Dazu wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

- a) In vier öffentlichen Veranstaltungen (je eine pro Region) wurden das Projekt und die damit verbundenen Möglichkeiten einem breiten Interessentenkreis vorgestellt und gewünschte Aktivitäten diskutiert. Damit wurden insgesamt ca. 140 Personen aus unterschiedlichen Bereichen (Behörden, Eigentümer und Nutzer von Streuobstwiesen, Verarbeiter, Naturschützer, Landwirte u.a.) erreicht, **siehe Anlage 1**.
- b) In einer ganztägigen Exkursion mit Teilnehmern aus allen vier Regionen wurden am 7. September 2016 Streuobstinitiativen, Verarbeiter und Vermarkter in der Rhön besucht. Neben interessanten Anregungen war die interne Kommunikation der Teilnehmer ein wichtiges Ergebnis, **siehe Anlage 2**.
- c) Als Prototyp für zukünftige Kommunikationsformate und zur Festigung bzw. Erweiterung des Netzwerkes potenzieller Interessenten wurde im August 2016 ein erster Streuobst-Rundbrief aufgelegt, der zukünftig vierteljährlich erscheinen soll, **siehe Anlage 3**.
- d) Zur Abklärung des Handlungsbedarfs und der bestehenden Voraussetzungen wurde die Ausgangssituation in den vier beteiligten Landkreisen analysiert. Mit Hilfe von Experteninterviews sowie der Auswertung vorliegender Daten wurden dabei folgende Bereiche erfasst, **siehe Kapitel 2**:
- Bestand an Streuobstwiesen (Erfassung UNB) und Zustand / Handlungsbedarf allgemein
 - vorhandene Mostereien und andere Verarbeiter
 - vorhandene und potenzielle Vermarktungs- und Vertriebsstrukturen
 - vorhandene „Kümmerer“ (Pomologen, Obstbauvereine, Baumschulen etc.)
 - potenzielle Interessenten für die Mitwirkung an einem Streuobst-Netzwerk
 - Vorgaben/Möglichkeiten der Regionalen Entwicklungsstrategien zur Umsetzung einer Streuobstinitiative Ostthüringen
- e) Als Anregung für mögliche Organisationsstrukturen und Tätigkeitsfelder einer Streuobstinitiative Ostthüringen wurden ausgewählte Netzwerke in unterschiedlichen Regionen Deutschlands analysiert, **siehe Kapitel 3**.
- f) Auf diesen Grundlagen wurden erste Vorstellungen entwickelt, wie eine Streuobstinitiative Ostthüringen aussehen, wie sie finanziert werden, welche Aktivitäten sie umfassen und wie dies im Rahmen eines Kooperationsprojektes umgesetzt werden könnte, **siehe Kapitel 4**.
- g) Abschließend werden kurz die notwendigen weiteren Schritte skizziert, um im Laufe des Jahres 2017 eine Streuobstinitiative Ostthüringen auf den Weg zu bringen; dabei werden verschiedene Handlungsszenarien entworfen, um die Entscheidungen hinsichtlich der weiteren Schritte zu vereinfachen, **siehe Kapitel 5**.

2 Ausgangssituation in den vier LEADER-Regionen

Wie bereits in der Einleitung dargestellt, sind die vier ostthüringer LEADER-Regionen traditionell Gebiete mit einem ausgeprägten Streuobstbestand. Diese Schlussfolgerung drängt sich allein schon beim Durchfahren der Kulturlandschaft auf: Kaum ein Ort, der nicht von einem breiten Gürtel an Streuobstwiesen umgeben wäre, und auch in der freien Landschaft sind (noch) viele alte Obstbäume auf Wiesen und an Wegrändern vorhanden.

Diese Tatsache korreliert in jüngster Zeit mit vergleichsweise zahlreichen Ansätzen zur Pflege und Nachpflanzung von Streuobstwiesen, zur Verarbeitung und Vermarktung von Streuobstprodukten sowie einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit. Wenngleich hier in jeder Hinsicht noch viel zu tun bleibt, ist doch unübersehbar, dass in den vier LEADER-Regionen (bezogen auf ganz Thüringen) z.B. überdurchschnittlich viele Mostereien, regionale Märkte und Projekte zur Pflege der Streuobstbestände existieren. Da hier die Basis für das geplante Kooperationsprojekt liegt, werden im Folgenden die aktuellen Daten, soweit vorhanden bzw. mit vertretbarem Aufwand beschaffbar, kurz referiert. Mit Sicherheit sind diese Informationen an vielen Stellen unvollständig, teilweise vielleicht auch überholt; für unsere Zwecke, nämlich über die Sinnhaftigkeit und die möglichen Ansatzpunkte eines Kooperationsprojektes zu befinden, sind sie aber ohne Frage ausreichend.

2.1 Bestand an Streuobstwiesen und Zustand / Handlungsbedarf allgemein

Der Bestand an Streuobstwiesen in Thüringen wurde in den vergangenen 20 Jahren landesweit im Rahmen einer Dorfbiotopkartierung sowie einer Offenland-Biotop-Kartierung erfasst; die Ergebnisse liegen im System LINFOS/FIS Naturschutz vor. Wenngleich dabei Baumreihen/Alleen sowie Obstwiesen mit weniger als 10 Hochstämmen in der Regel nicht erfasst wurden, da sie keine §18-Biotop nach ThürNatSchGes darstellen, bietet diese Erfassung doch eine gute Grundlage zur Einschätzung des vorhandenen Potenzials und des Handlungsbedarfs. Der Datenbestand der Biotopkartierung wurde in einigen Landkreisen durch weitere Aktivitäten, z.B. Kartierungen auf ABM-Basis ergänzt.

Zusätzlich zur Auswertung der vorhandenen Daten wurden im Sommer/Herbst 2016 mehrere vor-Ort-Termine durchgeführt, um einen Eindruck vom Pflegezustand und den typischen Problemen im Streuobstbereich zu gewinnen. Dabei zeigte sich folgendes Bild: Bis auf wenige Ausnahmen waren fast alle Streuobstwiesen in den vergangenen 15 bis 20 Jahren nicht gepflegt worden und in einem dementsprechend schlechten Zustand. Aufgrund von Abgängen war der aktuelle Bestand teilweise schon geringer als in den Datenbanken erfasst; Neupflanzungen waren die große Ausnahme. Für diese Situation lassen sich drei Hauptursachen benennen: Nachdem in den frühen DDR-Jahren und auch in der Anfangszeit der LPG noch viele Bäume nachgepflanzt wurden, weil Obst in der DDR stets Mangeware war, gibt es einen ersten Einschnitt mit der Industrialisierung der Landwirtschaft in den 1980er Jahren: Der Bezug zu den Flächen im Umfeld der Dörfer geht verloren, und zugleich verschwinden das Wissen und die Motivation zur fachgerechten Pflege der Bäume. Dieser Einschnitt wirkt, zweitens, bis heute nach, da sehr viele Streuobstwiesen zusammen mit anderen landwirtschaftlichen Flächen an die Nachfolger der LPG verpachtet sind, die Agrargenossenschaften oder Agrar-GmbH an deren Nutzung (und damit der Pflege) aber kein wirtschaftliches Interesse haben. Drittens schließlich hat das Überangebot an „perfektem“ Supermarkt-Obst nach der Wende dazu geführt, dass die eigenen Früchte hinter dem Haus nicht mehr geschätzt und die Bäume entsprechend vernachlässigt wurden.

Selbstverständlich ist diese Einschätzung der Situation nur sehr allgemein und wird den vielen speziellen Entwicklungen nicht gerecht. Für die Ziele dieser Studie und das Anliegen des geplanten Kooperationsprojektes ist diese Vereinfachung aber notwendig und gerechtfertigt, weil sich daraus einige wichtige Handlungsempfehlungen ableiten lassen (**siehe Kapitel 4 und 5**).

a) LEADER-Region Saalfeld-Rudolstadt

Im Rahmen der Offenland-Biotopkartierung des Freistaates Thüringen sind im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt in den Jahren zwischen 2002 und 2013 1.316 Streuobstwiesen erfasst worden. In der Dorfbiotop-Kartierung, die 1996/97 durch den Freistaat Thüringen durchgeführt wurde, wurden 330 Streuobstwiesen in den Randlagen der ländlichen Siedlungen aufgenommen. Berücksichtigt man, dass in den Randbereichen der Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg Lücken in der Erfassung bestehen, kann trotz der relativ großen Zeitspanne, in der erfasst wurde, von einem aktuellen Bestand von ca. 1.500 Flächen ausgegangen werden, die der Definition einer Streuobstwiese im Sinne des Thüringer Naturschutzgesetzes entsprechen.

Hochstämmige Obstbäume an Feldwegen und Straßen wurden im Rahmen dieser Kartierungen nicht erfasst. Eine Streuobstwiese nach Definition des Naturschutzrechtes umfasst mindestens zehn Obst-Hochstämme in einem räumlichen Zusammenhang, so dass im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt nach Datenlage deutlich mehr als 15.000 alte Obst-Hochstämme, in der Regel in alten Sorten, vorhanden sein sollten. Bis auf die Bereiche des Thüringer Waldes, des Thüringer Schiefergebirges und die Höhenlagen des Schwarzatales, die aufgrund der klimatischen Verhältnisse weniger gut für den Obstbau geeignet sind, verteilen sich die Streuobstbestände über den gesamten Landkreis. Hauptverbreitungsgebiet der alten Streuobstwiesen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt ist dabei das Saale-tal mit seinen Nebentälern.

Ergänzend zu den Biotoperfassungen der UNB hat der KulturNaturHof Bechstedt e.V. im Rahmen eines ENL-Projektes im Zeitraum 2013 – 2015 auf insgesamt ca. 80 Obstwiesen die vorhandenen Sorten sowie den aktuellen Zustand der Bäume erfasst und die Bäume per GPS lokalisiert (**siehe Anlage 4**). Dabei bestätigte sich einerseits der augenscheinliche Eindruck, dass die Verluste an Obstbäumen aufgrund fehlender Pflege und Nutzung ungebremst fortschreiten; fast alle der bearbeiteten Flächen enthalten heute weniger Bäume als die vor 10 bis 15 Jahren erstellten Erfassungen ausweisen. Andererseits ergaben die durchgeführten Sortenbestimmungen einen noch vorhandenen Reichtum alter Sorten mit regionaler Ausprägung (**siehe Anlage 5**).

b) LEADER-Region Saale-Orla

Das LINFOS-System enthält für den Saale-Orla-Kreis insgesamt 706 eingetragene Streuobstbiotope, die sich folgendermaßen verteilen: Dorfbiotopkartierung 391, Offenland-Biotopkartierung 311, Waldbiotopkartierung 4. Jedes Jahr gibt es nach Auskunft der UNB NALAP-Anträge für die Neuanlage von Streuobstwiesen, welche im Regelfall auch bewilligt werden; eine zentrale Übersicht hierfür gibt es aber nicht.

c) LEADER-Region Saale-Holzland

Der Saale-Holzland-Kreis (weitgehend identisch mit der LEADER-Region Saale-Holzland) gehört zu den Kreisen mit dem größten Streuobstbestand in Thüringen. Nach Auskunft der UNB gibt es 2.661 durch die Offenland-Biotopkartierung OBK erfasste gesetzlich geschützte Streuobstwiesen der verschiedenen OBK-Typen mit einer Gesamtfläche von ca. 1.420 ha. Durch die Dorfbiotopkartierung DBK wurden 509 Streuobstwiesen mit ca. 188 ha erfasst, was etwa 75 % des tatsächlichen Bestands ausmachen dürfte (nicht alle Dörfer bzw. Kleinstädte wurden kartiert).

Nach Auskunft der UNB gibt es mehrere aktuelle Ausgleichsmaßnahmen im Streuobstbereich, z.B. wurde im Auftrag der Deutschen Bahn AG (DB) eine Streuobstwiese/Halbtrockenrasen bei Frauenprießnitz instandgesetzt und für drei Jahre gepflegt; im Jahr 2016 wurden im Auftrag der DB drei Streuobstwiesen bei Hainbücht bzw. Schöngleina ergänzt oder neu aufgebaut. Eine genaue Übersicht entsprechender Ausgleichsmaßnahmen existiert aber bislang nicht.

Über NALAP-Verträge wird derzeit nur ein Bruchteil der bestehenden Streuobstwiesen gepflegt (2014: 43 Pflegeverträge über insgesamt ca. 25 ha).

d) LEADER-Region Greizer Land

Dorfbiotopkartierung und der Offenland-Biotopkartierung 1996 – 2013; im System LINFOS/FIS Naturschutz eingearbeitet (UNB hat auf diese Daten Zugriff)

2.2 Vorhandene Mostereien und andere Verarbeiter

Die Erfahrungen anderer Regionen, vor allem in Süddeutschland und in Österreich, zeigen, dass regionale Strukturen zur Verarbeitung des Obstes der entscheidende Schlüssel sind, um Streuobstbestände langfristig zu erhalten und zu entwickeln, weil sie die Eigentümer und Nutzer von Streuobstwiesen zur Pflege ihrer Bestände motivieren. Die bundesweite Übersicht des NABU listet aktuell 203 stationäre und 86 mobile Mostereien aus 15 Bundesländern auf, deren entscheidende Spezialität es ist, dass die Kunden den Saft aus dem eigenen Obst bekommen (vgl. www.nabu.de). Eine ähnlich mobilisierende Wirkung können regionale Brennerereien haben, was aber in unserer Region, im Unterschied zu Süddeutschland, bislang nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Insgesamt gibt es in den vier LEADER-Regionen bereits vergleichsweise viele kleine Mostereien, wo die Kunden den Saft aus dem eigenen Obst erhalten, in der Regel abgefüllt in Kartons (Bag-in-Box); dazu kommen noch mehrere Lohnmostereien bzw. Annahmestellen, die Obst aufkaufen bzw. dafür Gutscheine ausgeben, sowie mobile Mostereien aus anderen Regionen (Mobile Mosterei der GRÜNEN LIGA Thüringen, www.obstnatur.de; Mobile Mosterei Peter Munz Weimar, www.apfelkiss.de). Auffällig ist die Zunahme in jüngster Zeit: 2015 wurden eine, 2016 drei Mostereien neu eröffnet. Wenngleich angesichts der großen Zahl von Streuobstwiesen hier noch viel „Luft nach oben“ ist, sind damit insgesamt die Voraussetzungen für die angestrebte Streuobstinitiative nicht schlecht.

a) LEADER-Region Saalfeld-Rudolstadt

Im Kreis Saalfeld-Rudolstadt gibt es derzeit drei Mostereien, die die o.g. Kriterien erfüllen:

Wacholderhof Bad Blankenburg, Wacholderweg 5, 07422 Bad Blankenburg, Tel.: 036741-58753, Mobil: 0163-6359567, www.wacholder-hof.de

Hofmosterei Bechstedt, Ortsstraße 19, 07426 Bechstedt, Tel. 0177-6027158, info@kulturnaturhof.de, www.kulturnaturhof.de

Obstkult Mobile Mosterei Florian Lindner, Großgölitz 15, 07422 Bad Blankenburg, Tel. 0176-70045265, info@obstkult.de, www.obstkult.de

Dazu kommt noch die **Destillerie Gölitzwänder** in Großgölitz 15, 07422 Bad Blankenburg, Tel. 036739 – 21300, mail@goelitzwaender.de, www.goelitzwaender.de, die ebenfalls vorrangig eigene bzw. regionale Obstprodukte verarbeitet.

Zusätzlich zu den oben aufgeführten Mostereien betreibt die **Bauer Fruchtsaft GmbH** eine Annahmestelle in Rudolstadt-Kirchhasel (ehemals Schlör Thüringer Fruchtsaft GmbH). Allerdings wird das Obst nicht vor Ort, sondern in Bad Liebenwerda/Sachsen verarbeitet, und wie bei allen Mostereien dieser Größenordnung erhalten die Kunden nicht den Saft aus den eigenen Äpfeln, sondern lediglich Gutscheine bzw. ermäßigte Produkte des Unternehmens.

b) LEADER-Region Saale-Orla

Im Saale-Orla-Kreis wurde 2016 auf dem Rittergut Lausnitz eine neue Anlage eröffnet, die den Saft aus dem angelieferten Obst herstellt und im Bag-in-Box System abfüllt:

Mosterei Alexe von Wurmb, Rittergut Lausnitz, Ortsstraße 3, 07806 Lausnitz
Telefon 036481/83205, Email post@rittergut-lausnitz.de, www.rittergut-lausnitz.de

Außerdem gibt es traditionell eine Lohnmosterei in Dreitzsch, die in Flaschen abfüllt, allerdings nicht Saft aus den eigenen Äpfeln garantieren kann:

Lohnmosterei Rabold, Ortsstr. 1, 07819 Dreitzsch, Tel. 036481 53455

c) LEADER-Region Saale-Holzland

In der Region Saale-Holzland gibt es mehrere Mostereien. Die **Obstweinkellerei Röttelmisch** stellt bereits seit 2004 Saft aus dem eigenen Obst der Kunden her, füllt in Bag-in-Box ab und ist in das Netzwerk des Grund Genug e.V. bzw. des Reinstädter Landmarktes eingebunden:

Obstweinkellerei Röttelmisch, Alexander Pilling, Röttelmisch Nr.23, 07768 Gumperda
Tel./Fax: 036422 22498, www.roettelmisch-hof23.de

Ebenfalls im Reinstädter Grund besteht die kleine **Mosterei von Thomas Köhler** in Reinstädt, der ebenfalls bereits seit einigen Jahren (im Wesentlichen für Stammkunden) Saft aus dem eigenen Obst herstellt.

Vergleichsweise neu ist die **Mosterei von Sten Lindner** in Jena-Altlobeda, der mit hydraulischen Pressen arbeitet:

Mosterei Sten Lindner, Jena-Altlobeda, Susanne-Bohl-Straße 16, Tel. 0157-58166273
sten.lindner@posteo.de

Bereits seit 1938 besteht die **Lohnmosterei Crossen**, die außer Äpfeln eine breite Palette von Früchten verarbeitet, allerdings nicht den Saft aus dem eigenen Obst liefern kann.

Crossener Süßmostkellerei, Inh. Hans-Ulrich Feit, Flemmingstraße 3, 07613 Crossen a. d. Elster. Tel.: 036693/22426, info@mosterei-crossen.de, www.mosterei-crossen.de

d) LEADER-Region Greizer Land

Die Pahren Agrar Kooperation hat 2016 in Langenwolschendorf eine Mosterei eröffnet, die den Kunden den Saft aus dem eigenen Obst garantiert und in Bag-in-Box abfüllt:

Mosterei Langenwolschendorf, Agrar Kooperation Pahren Hainweg 11, 07937 Zeulenroda,
Tel. 036628-698-0, info@pahren-agrar.de, www.pahren-agrar.de

Ebenfalls 2016 hat Matthias Grimm aus Waltersdorf den Betrieb einer mobilen Mosterei begonnen, mit der er in Ostthüringen und in angrenzenden sächsischen Kreisen unterwegs ist:

Fahrende Mosterei Grimm, Waltersdorfer Dorfstr. 11, 07987 Mohlsdorf-Teichwolframsdorf, Tel. 0172-9095387, fgrimm@gmail.com, www.fahmos-grimm.de

Außerdem gibt es weitere Mostereien im unmittelbar benachbarten Sachsen, z.B. die traditionsreiche Fruchtsaftkellerei Mehlhorn, Hauptstrasse 36, 08428 Langenbernsdorf in Sachsen. Tel. 03761-2986, www.saftmanufaktur.com.

2.3 Vorhandene / potenzielle Vermarktungs- und Vertriebsstrukturen

Die oben erwähnten kleinen Mostereien spielen zweifellos die entscheidende Rolle bei der Motivation der Bewohner der Region, sich wieder verstärkt um die eigenen Obstbestände zu kümmern – sie erhalten „ihren“ Saft aus „ihren“ Äpfeln. Darüber hinaus kann aber der bundesweite Trend zu regionalen Produkten „mit Gesicht“ auch in unserer Region dazu beitragen, das bislang weitgehend brachliegende Potenzial an Streuobstprodukten stärker zu nutzen. In diesem Sinne bieten die meisten der Mostereien auch eigene Produkte in Hofläden und/oder auf Märkten zum Verkauf an. Darüber hinaus bestehen in den Regionen verschiedene **Vertriebsstrukturen für regionale Produkte**, die bereits für die Vermarktung von Streuobstprodukten genutzt werden bzw. potenziell genutzt werden können.

Noch weitestgehend „unberührt“ vom Streuobsthema ist der gesamte Bereich der **Gastronomie und Hotellerie**; in Süddeutschland und vor allem in Österreich kann man studieren, mit welchem Erfolg regionale Produkte hier vermarktet werden können. Hier besteht vor allem in den Kreisen Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla und Saale-Holzland, die traditionelle Urlaubsregionen sind, ein erhebliches Potenzial. Regionale Streuobstprodukte werden in der Gastronomie der vier Regionen jedoch bislang nur selten angeboten.

a) LEADER-Region Saalfeld-Rudolstadt

In der Region Saalfeld-Rudolstadt bestehen mehrere Einrichtungen bzw. Plattformen der Direktvermarktung regionaler Produkte, u.a. der einzige noch verbliebene Thüringer Bauernmarkt:

Thüringer Bauernmarkt Saalfeld GmbH, Mittlerer Watzenbach 29, 07318 Saalfeld, Tel. 03671-883017, info@thueringerbauernmarkt.de, www.thueringerbauernmarkt.de

CAP-Markt Saalfeld, 07318 Saalfeld, Markt 15/16, Tel. 03671-6270060, www.cap-saalfeld.de

Werksverkauf der Herzgut Molkerei (bislang nur Milchprodukte, Erweiterung als Regionalladen mit weiteren regionalen Produkten geplant), HERZGUT Landmolkerei eG, Blankenburger Strasse 18, 07407 Rudolstadt, Tel. 03672-3020, info@herzgut.de, www.herzgut.de

Hofladen und Cafeteria des Haflingergestüts Meura, Ortsstraße 116, 98744 Meura, Tel. 036701- 31151, info@haflinger-in-meura.de, www.haflinger-in-meura.de

BahnHofladen Rottenbach e.G. (Eröffnung 2017 geplant als Dorfladen mit einem Schwerpunkt auf regionale Produkte, derzeit Ausbau des Bahnhofsgebäudes in Rottenbach)

Thüringenscheune UG (Onlinehandel mit regionalen Produkten), Ernst-Eberhardt-Str. 2, 98746 Meuselbach-Schwarzühle, Tel. 036705 – 60385, shop@thueringenscheune.de, www.thueringenscheune.de

Anknüpfungspunkte könnten sich auch über die Strukturen des traditionellen **Olitäten-Gewerbes** bieten, das seinen Schwerpunkt in der Region Saalfeld-Rudolstadt hatte:

Olitätenstübchen im Fröbelmuseum, Markt 10, 98744 Oberweißbach, Tel. 036705-62123, froebelstadt@gmail.com, www.oberweissbach.de

Die **Debra Natur gGmbH** bietet frisches regionales, saisonales und biozertifiziertes Gemüse und Obst im Abonnement einer "Grünen Kiste" an.

DebraNatur gGmbH, Röntgenstrasse 2 d, 07407 Rudolstadt, Tel. 03672-477826, info@debra-natur.de, www.debra-natur.de

Im Kreis Saalfeld-Rudolstadt existierten 2014 laut Statistischem Jahrbuch 110 Hotels und Pensionen, die insgesamt gut 443.000 Übernachtungen zu verzeichnen hatten; dabei sind Ferienwohnungen bzw. Anbieter mit weniger als 9 Betten sowie Gaststätten ohne Übernachtung nicht erfasst.

b) LEADER-Region Saale-Orla

In der LEADER-Region Saale-Orla gibt es bislang keine gemeinsame Struktur oder Vermarktung regionaler Erzeugnisse, wie beispielsweise einen Regionalmarkt. Gut gelungen ist dagegen die Einbindung regionaler Erzeugnisse in die Wertschöpfungskette Gemeinschaftsverpflegung durch das strategische LEADER-Projekt „**Schulessen Saale-Orla – Regional, Gesund und Gut**“. Hier gibt es Anknüpfungspunkte für ein verstärktes Angebot an Streuobstprodukten.

Einige landwirtschaftliche Direktvermarkter bieten in ihren Hofläden auch regionale Obstprodukte, u.a. Säfte, Obstweine und Konfitüren, an:

Karolinenhof Remptendorf, Klaus Hoh, Karolinenfeld 11, 07368 Remptendorf, Tel./Fax: 036640 22785, karolinenhof-hoh@t-online.de, www.karolinenhof-Pension.de

Eine Studie zur Erfassung der in der Region verfügbaren regionalen Produkte steht kurz vor dem Abschluss. Gegebenenfalls soll der Aufbau einer Regionalplattform folgen.

Im Saale-Orla-Kreis existierten 2014 laut Statistischem Jahrbuch 70 Hotels/Pensionen, insgesamt wurden 346.000 Übernachtungen registriert (nur Anbieter mit mehr als 8 Betten).

c) LEADER-Region Saale-Holzland

Mit dem **Reinstädter Landmarkt** gibt es eine traditionsreiche und in der konsequent regionalen Ausrichtung beispielhafte Vermarktungsstruktur. Der erste Reinstädter Landmarkt fand im September 1997 statt. Waren auf den ersten Märkten noch ein gutes Dutzend Produzenten und Händler vertreten, stieg die Zahl schnell auf 30-40 Teilnehmer an. Diese Größenordnung hat bis heute Bestand. 2006 wurde, sozusagen als „Tochter“, der Eisenberger Landmarkt ins Leben gerufen, der einmal jährlich im Oktober stattfindet.

Reinstädter Landmarkt, c/o Alexander Pilling, Röttelmisch Nr. 23, 07768 Gumperda, Tel. 036422-22498, alexander.pilling@t-online.de, www.reinstaedter-landmarkt.de

Weitere bereits etablierte Märkte für regionale Produkte, wenngleich bislang ohne Obst-Schwerpunkt, sind der **Kaninchen- und Landmarkt Dienstädt** und der **Gänsemarkt Großeutersdorf**. Darüber hinaus gibt es zahlreiche **Direktvermarkter und Hofläden**, die zumindest teilweise für die Vermarktung regionaler Streuobstprodukte genutzt werden können. Eine Broschüre des Landratsamtes listet aktuell mehr als 20 Direktvermarkter auf; einen engeren Bezug zum Obstbereich (Vertrieb von Obstprodukten) haben davon u.a. bereits die folgenden:

Obstgut Triebe, Inhaber: Lars und Elfi Triebe, 07646 Schöngleina, Ortsteil Zinna 2
Tel. 036428-40668, info@obstgut-triebe.de, www.obstgut-triebe.de

Laden & Café "Der Kräuterschuppen", Am Kirchberg 44, 07613 Silbitz, Tel. 036693-22255,
info@kraeuterschuppen.de, www.kraeuterschuppen.de

Bioland Hof Familie Voigt, Willschütz Nr. 13, 07619 Schkölen, Tel. 036694-22847, info@biolandhof-voigt.de, www.biolandhof-Voigt.de

Hofladen der Agrargenossenschaft Schkölen, Agrargenossenschaft Schkölen eG, Eisenberger Straße 17b, 07619 Schkölen, Tel. 036694 22246, ag-schkoelen@t-online.de, www.agschkoelen.de

Hofladen der Agrargenossenschaft Buchheim-Crossen, Agrargenossenschaft Buchheim-Crossen eG / Etdorfer Hof, Crossener Straße 16, 07613 Heidefeld / OT Etdorf, Tel. 036691-5748113, info@naturhotel-etzdorf.de, www.naturhotel-etzdorf.de

Hofladen des Auenhof Thalbürgel, Fam. Köber, Klosterstraße 43, 07616 Thalbürgel, Tel. 036692-21122, auenhof-koeber@gmx.de

Im Zentrum des Saale-Holzland-Kreises liegt die **Universitätsstadt Jena**, mit einer Vielzahl von Restaurants und Cafés und einer hohen Nachfrage nach ökologischen und regionalen Produkten. Über Wochenmärkte, Bio-Läden und direkte Verkaufsbeziehungen zu einzelnen Gastronomen wird diese Nachfrage bereits punktuell bedient; allerdings bestehen hier noch viele weitere Möglichkeiten der Vermarktung regionaler Streuobstprodukte.

Im Saale-Holzland-Kreis existierten 2014 laut Statistischem Jahrbuch 51 Hotels/Pensionen, insgesamt wurden 368.000 Übernachtungen registriert (nur Anbieter mit mehr als 8 Betten).

d) LEADER-Region Greizer Land

Ein bereits gut funktionierendes Netzwerk zum Vertrieb regionaler Produkte ist die **Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft Gera-Greiz** (EVG). Die EVG ist ein Zusammenschluss von Erzeugern und Verbrauchern (Mitglieder), welche die Vermarktung nachhaltiger Lebensmittel fördern. Als Grundsätze gelten: Kleinerzeuger werden unterstützt, Erzeuger sollten vorzugsweise 50km im Umkreis des Sitzes des Vereins produzieren, Verbraucher sollen im Umkreis von 25km beliefert werden.

Aktuell sind 11 Erzeuger eingebunden (Biohof Petruschke, Wildhof Wittig, Hofkäserei Häßelbarth, Familie Tauro, Landwirt Hempel, Biohof AGA, Landbäckerei Schumann, Backstube Wunderlich, Bio-Land-Imkerei Ronny Kern, Gut Garbus, Kräuterhof Gänseblümchen). Darunter ist zwar (noch) kein Anbieter von Obstprodukten; allerdings könnte die EVG hierfür einen passenden Rahmen bieten.

In engem Zusammenhang zur EVG steht die **Ökomarktgemeinschaft Thüringen/Sachsen GmbH**, die u.a. einen Hofladen betreibt und über einen Online-Shop die Belieferung mit einer „Regio-Kiste“ anbietet.

Verbraucher-Gemeinschaft Gera-Greiz, Anne Häßelbarth, Obere Str. 1a, 07580 Linda Tel. 036623-23737, verein@natuerlichregional.net, <http://natuerlichregional.net>

Ökomarktgemeinschaft Thüringen/Sachsen GmbH, Hauptstr. 19, 07580 Braunichswalde, Tel. 036608-339893, oemg@natuerlichregional.net, <http://natuerlichregional.net>

Eine wichtige „Transferstelle“ für regionale Produkte und regionale Kultur ist bereits seit 1990 der **Kulturhof Zickra**, der u.a. ein Hofcafé betreibt und verschiedene (Handwerker-)Märkte veranstaltet.

Kulturhof Zickra, Zickra 31, 07980 Berga/E., Tel. 036623-21369, info@kulturhof-zickra.de, <http://kulturhof-zickra.de>

Mit Blick auf die touristische Wertschöpfung plant der **Berghof Zeulenroda** die Revitalisierung von regionalen Streuobstwiesen.

Ferienhof Berghof, Britta & Falk Lautenschläger, Oberer Weg 19, 07937 Zeulenroda- Triebes OT Weckersdorf, Tel. 036628 – 60374, info@kneipp-ferien.de, www.kneipp-ferien.de

Ein neues Instrument ist die durch die LEADER-RAG organisierte **Regionale Erzeugerkonferenz**, die den Aufbau eines leistungsstarken Direktvermarktungsnetzes zum Ziel hat; die erste REK fand am 7.9.2016 statt.

Im Kreis Greiz existierten 2014 laut Statistischem Jahrbuch 38 Hotels/Pensionen, insgesamt wurden 124.000 Übernachtungen registriert (nur Anbieter mit mehr als 8 Betten).

2.4 Veranstaltungen mit Streuobst-Schwerpunkten

Öffentliche Veranstaltungen, (Volks-)Feste, Märkte u.a. Höhepunkte, die eine große Zahl Menschen anziehen, können zur Popularisierung des Streuobst-Themas genutzt werden. Der Vorteil ist hier, dass man mit dem Thema in die Breite kommt, also weit mehr Interessenten erreicht als nur die „üblichen Verdächtigen“. Selbstverständlich kann es dabei nur um erste Kontakte und Anregungen gehen, von denen nach unseren Erfahrungen aber regelmäßig einige zu dauerhafter bzw. tiefer gehender Beschäftigung mit der Materie führen.

Einen enormen Zulauf finden die bei verschiedenen Gelegenheiten angebotenen **Sortenbestimmungen**; für alte, regionale Obstsorten interessieren sich ganz offensichtlich nicht mehr nur die betagten Mitglieder von Kleingartenvereinen, sondern auch wieder viele jungen Menschen, darunter auch viele Familien mit Kindern. In ähnlicher Weise finden auch **Baumschnittkurse sowie Kurse zur Veredelung** wieder großen Zulauf. Nachdem in den vergangenen 30 bis 40 Jahren hier eine spürbare Lücke entstanden ist, lässt sich aktuell gerade bei jüngeren Menschen ein wachsendes Interesse an diesen Kulturtechniken feststellen, nach dem Motto „Was Großvater noch wusste...“

a) Region Saalfeld-Rudolstadt

In der Region Saalfeld-Rudolstadt sind insbesondere folgende Veranstaltungen mit regionalen (Obst-) Schwerpunkten zu nennen, die schwerpunktmäßig im September und Oktober bzw. im Dezember stattfinden:

- **Zwetschenfest Zeigerheim**, www.zwetschenfest.de
- **Apfelfest des KulturNaturHof Bechstedt**, www.kulturnaturhof.de
- **Hoffest der Domäne Groschwitz**, www.ferienhof-domaene-groschwitz.de
- **Herbstfest des Heimat- und Streuobstvereins Schloßkulm**
- **Rudolstädter Weinbergfest**, www.rudolstadt-blueht-auf.de
- **Apfelfest der Domäne Groschwitz**, www.ferienhof-domaene-groschwitz.de
- **Destillenfestival Großgölitz**, www.holz-flori.de
- **Advent an der Bergbahn**, www.oberweissbacher-bergbahn.com
- **Saalfelder Grottenadvent**, www.feengrotten.de

Der Kreis Saalfeld-Rudolstadt hat im Bereich der Sortenbestimmung das große Glück, dass mit Hans-Jürgen Mortag aus Rottenbach hier ein sachkundiger, vielfältig engagierter Pomologe ansässig ist. Im Jahr 2016 bot Hans-Jürgen Mortag, teilweise unterstützt von den Pomologen Manfred Schlegel und Georg Grünewald, u.a. Sortenbestimmungen in Zeigerheim zum Zwetschenfest, in Bechstedt zum Apfelfest des KulturNaturHofes, in Schloßkulm zum Herbstfest des Heimatvereins, in Rudolstadt zum Weinbergfest und in Groschwitz (Domäne) zum Apfelfest an.

Über den Pomologenverein (Hans-Jürgen Mortag) und den KulturNaturHof Bechstedt e.V. wurden 2016 insgesamt vier Baumschnittkurse und zwei Kurse zur Veredelung angeboten, an denen jeweils ca. 20 bis 30 Interessenten teilnahmen.

b) LEADER-Regio Saale-Orla

In der Region Saale-Orla spielt die **Baumschule Harra** eine wichtige Rolle bei der Popularisierung des Themas Streuobst. Ein Höhepunkt ist dabei der jährliche Apfeltag mit Sortenbestimmung und Präsentation traditioneller Obstsorten.

Oberlandbaumschule Harra, 07366 Harra, Tel. 036642-22603, baumschule-harra@t-online.de, www.baumschule-harra.de.

Sortenbestimmungen finden außerdem auch im **Wasserkraftmuseum Ziegenrück** sowie ab 2017 im **Rittergut Lausnitz** statt. In Lausnitz ist im März 2017 auch ein erster Baumschnittkurs geplant.

Rittergut Lausnitz, Ortsstraße 3, 07806 Lausnitz, Tel. 036481-83205, post@rittergut-lausnitz.de, www.rittergut-lausnitz.de

Weitere traditionelle Feste der Region bieten oft ebenfalls Obstprodukte der Region an, z.B.

Hoffeste des Naturhotel Etzdorfer Hof, Crossener Straße 16, 07613 Heidefeld OT Etzdorf, Tel. 036691-5748113, info@naturhotel-etzdorf.de, www.naturhotel-etzdorf.de

c) LEADER-Region Saale-Holzland

Die bereits erwähnte **Reinstädter und Eisenberger Landmärkte**, der **Gänsemarkt in Großeutersdorf** und der **Dienststädter Kaninchen- und Landmarkt** sind neben dem eigentlichen Marktgeschehen auch ein Forum des Austausches über regionale Obstprodukte. Speziell dem Thema Obst sind die **Hoffeste im Obstgut Triebe** gewidmet (Mai: Blütengottesdienst in der Obstplantage, Juli: Kirschfest, Oktober: Apfelmarkt).

Der Thüringer Tourismusverband Jena-Saale-Holzland e.V. entwickelt zur Zeit die Marke „**Thüringer Tischkultur**“, in deren Kontext ab 2017 u.a. Genussmessen und Genussmeilen geplant sind. Auf der Suche nach regionalen Leitprodukten ist das Streuobst im Gespräch.

d) LEADER-Region Greizer Land

Die Regionalmärkte des **Kulturhof Zickra** (s.o.) werden am Rande der Markt- und Kulturveranstaltungen auch für die Kommunikation über regionale Produkte, u.a. auch Obstprodukte, genutzt. Ebenso bietet die **Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft Gera-Greiz** (s.o.) auch Veranstaltungen an, bei denen potenzielle Interessenten nicht nur Produkte der beteiligten Erzeuger erwerben, sondern auch Informationen darüber erhalten bzw. austauschen können, beispielsweise zum Erntedankfest im Oktober.

Der Obstbauer und **Pomologe Horst Prager** aus Berga/Elster bietet allen Interessierten viele Anregungen, alte Obstsorten als lebendiges Kulturerbe zu erhalten. Dazu gehören u.a. Sortenbestimmungen/Sortenschauen sowie Baumschnitt- und Veredlungskurse. Herr Prager organisiert auch Projektstage rund um das Thema Obst in Schulen sowie Baumpflanzaktionen in Kooperation mit Kindergärten, Schulen und Kommunen.

2.5 Obstbauvereine, Heimat-, Naturschutz- und Kulturvereine mit Streuobstbezug

Wichtig für die Popularisierung des Streuobstthemas sind Multiplikatoren und „Kümmerer“. Teilweise haben sich dazu spezielle Vereine gegründet, teilweise wird das Streuobstthema auch bei bestehenden Vereinen als eines von mehreren Themen mit behandelt:

a) LEADER-Region Saalfeld-Rudolstadt

Obstbauverein Sundremda e.V. (1992 gegründet, derzeit 12 Mitglieder, Nachwuchsprobleme); Vorsitzender: Hans Generlich, Lichstedt 11, 07407 Rudolstadt, Tel. 03672-413345, hans_generlich@t-online.de

KulturNaturHof Bechstedt e.V. (2012 gegründet, derzeit 10 Mitglieder), Vorsitzender: Hannes Raßmann, Ortsstraße 19, 07426 Bechstedt, Tel. 0177-6027158, info@kulturnaturhof.de, www.kulturnaturhof.de

Heimat- und Streuobstverein Schloßkulum e.V. (2015 gegründet, derzeit 8 Mitglieder), Vorsitzender: Georg Grünewald, Schloßkulum 5, 07407 Uhlstädt-Kirchhasel, Tel. 03672-312762, naturfarben.gruenewald@t-online.de

Rudolstadt blüht auf e.V. (gegründet 2011), Vorsitzende: Astrid von Killisch-Horn, Schloßstraße 25, 07407 Rudolstadt, Tel. 03672-480158 und 0172-6188771, www.rudolstadt-blueht-auf.de

Debra Natur gGmbH (Tochterunternehmen des Lebenshilfswerkes Ilmenau-Rudolstadt e.V., Produktion und Vertrieb von Obst und Gemüse), Geschäftsführer: Steffen Chalupka, Röntgenstrasse 2 d , 07407 Rudolstadt , Tel. 03672 477826, www.debra-natur.de

Landschaftspflegeverband Thüringer Wald e.V. (gegründet 1990), Rennsteigstraße 18, 98678 Sachsenbrunn OT Friedrichshöhe, Tel. 036704-80597, info@lpv-thueringer-wald.de, www.lpv-thueringer-wald.de

Salleiten e.V. Uhlstädt-Kirchhasel, Vorsitzende: Annet Hergeth, Oberkrossen 5, 07407 Uhlstädt-Kirchhasel, Tel. 036742-67882, hergeth@online.de

Heimatverein Zeigerheim e.V. (1996 gegründet, derzeit 23 Mitglieder), Vorsitzende: Maren Kruschwitz, Zeigerheim 28, 07422 Bad Blankenburg, Tel. 03672-355312, Vorstand@zwetschenfest.de, www.zwetschenfest.de

Imkerverein Saalfeld 1903 e.V., Vorsitzender: Ralf Kunz, Friedrich-Ebert-Straße 12, 07407 Schwarza, Tel. 0176-16622330, bur-kunz@t-online.de, www.imkerverein-saalfeld.de

Thüringer Pomologenverband e.V. (aktuell 3 Mitglieder im Kreis Saalfeld-Rudolstadt), Hans-Jürgen Mortag, Bechstedter Weg 11, 07426 Rottenbach, Tel. 0151-25979169, mortag-hansjuergen@t-online.de

Kreisbauernverband Saalfeld-Rudolstadt, Vorsitzender: Jürgen Uting, Tel. 0173-5766832, bkk-biodiesel@t-online.de, <http://tbv-erfurt.de>

b) LEADER-Region Saale-Orla

Landschaftspflegeverband Ostthüringer Schiefergebirge / Obere Saale e.V., Breite Str. 20, 07381 Pößneck , Tel. 03647-419101, info@lpv-schiefergebirge.de

Mönchgrüner Wein- und Kulturverein, Dirk Klötzing, Mönchgrün Nr. 9, 07907 Görkwitz, Tel. 03663 421567, d.kloetzing@t-online.de, <http://beta.weinfest-moenchgruen.de>

Verein Regionalplattform Saale-Orla, c/o Harald Däumer, 07366 Pottiga, harald.daeumer@co-si-ma.de

c) LEADER-Region Saale-Holzland

Ländliche Kerne e.V., Nickelsdorf 1, 07613 Crossen, Tel. 036693-23090, info@laendlichekerne.de, www.laendlichekerne.de

Grund Genug e.V., c/o Alexander Pilling, Röttelmisch Nr. 23, 07768 Gumperda, Tel. 036422-22498, alexander.pilling@t-online.de

Wirtschaftsring LANDMARK, c/o Alexander Pilling, Röttelmisch Nr. 23, 07768 Gumperda, Tel. 036422-22498, alexander.pilling@t-online.de

Imkerverein „Holzland“ e.V., Herr Rath, Lindenplatz 20, 07639 Bad Klosterlausnitz, Tel. 0176-24276625

Imkerverein Eisenberg, Herr Habicht, 07613 Seifartsdorf Nr. 40, Tel. 036691-45736

Imkerverein „Täler“, Frau Heinze, Dorfstr. 28, 07646 Rattelsdorf, Tel. 036426-208882

Imkerverein Bürgel, Herr Burgkhard, Oststr. 5, 07616 Bürgel, Tel. 036692-20799

Imkerverein Kahla, Herr Jecke, Am Lichtenberg 2, 07768 Kahla, Tel. 036424-50805,
www.imkerverein-kahla.de

Imkerverein Stadtroda, Herr Gräfe, Homberger Ring 13a, 07646 Stadtroda, Tel. 036428-49203,, www.imkerverein-stadtroda.de, www.lvthi.de

d) LEADER-Region Greizer Land

Horst Prager, Lange Straße 20, 07980 Berga, Tel. 036623-20491, horst_prager@t-online.de

Kreisbauernverband Greiz/Gera e.V., Heinrich-Heine-Str. 45, 07937 Zeulenroda-Triebes,
Tel. 036628-60133, kbv.greiz@t-online.de

Die Baumprüfer, Kirchweg 8, 07751 Golmsdorf, Tel. 176-41301121, info@die-baumpruefer.de, www.die-baumpruefer.de

Forstunternehmen Prediger, Industriestraße 7, 07937 Zeulenroda-Triebes, Tel.: 036628 / 957077, info@baumpflege-thueringen.de, www.baumpflege-thueringen.de

2.6 Vorgaben/Anknüpfungspunkte der RES zur Umsetzung einer Streuobstinitiative

In allen vier LEADER-Regionen ist der Aufbau einer Streuobstinitiative als Kooperationsprojekt in den Regionalen Entwicklungsstrategien festgeschrieben. Darüber hinaus enthalten die Regionalen Entwicklungsstrategien noch weitere Anknüpfungspunkte für die Umsetzung von Streuobstprojekten.

a) LEADER-Region Saalfeld-Rudolstadt

In der regionalen Entwicklungsstrategie der LEADER RAG Saalfeld-Rudolstadt spielt das Thema Streuobst eine ganz zentrale Rolle und ist dementsprechend in allen Handlungsfeldern enthalten:

- **HF 1 Land-Wirtschaft:** Entwicklung und Vermarktung neuer Obst-Produkte, Förderung der regionalen (Direkt-)Vermarktung und regionaler Wertschöpfungsketten, Unterstützung des Engagements landwirtschaftlicher Betriebe bei der Pflege der Kulturlandschaft
- **HF 2 Tourismus:** Förderung des Angebotes von Produkten der regionalen Landwirtschaft
- **HF 3 Kommunen:** Erhalt und sensible Entwicklung von Ortsbildern und Ortsrandbereichen
- **HF4 Kulturlandschaft:** Pflege und Erweiterung der regionalen Streuobstbestände, Förderung von Maßnahmen zum Erhalt und zur wirtschaftlichen Nutzung von Streuobstwiesen, gezielte Lenkung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Folgerichtig ist die Streuobstinitiative auch eines der Leitprojekte der LEADER RAG: „Konkrete Maßnahmen zur Verwertung von heimischem Streuobst machen regionale Wertschöpfung greifbar. Die aktive Gestaltung von Wertschöpfungsketten reicht von der Streuobst-Pflege und Verarbeitung bis zur Imkerei und Wollverwertung der auf den Obstwiesen weidenden Schafe. Der Apfel liegt im Trend, er steht im Zentrum eines umfassenden Diskussionsprozesses zum Wert regionaler Produkte und gesunder Ernährung. Leitprojekt 1 zielt gleichzeitig auf den Erhalt der Kulturlandschaft ab.“

b) LEADER-Region Saale-Orla

In der Regionalen Entwicklungsstrategie Saale-Orla findet sich im Handlungsfeld „Fachkräftesicherung“, das Leitprojekt „Regionales Geld für Regionale Projekte“. Im Rahmen dieses Leitprojektes wurde als eines der Startprojekte der „Netzwerkaufbau Streuobst im Rahmen des Kooperationsprojektes Selber machen! Streuobst als Alltagskultur“ formuliert. Der Netzwerkaufbau soll im Rahmen eines Kooperationsprojektes betrieben werden. Ziel soll eine dauerhafte Zusammenarbeit regionaler Akteure rund um das Thema Streuobst sein. Durch die wirtschaftliche Nutzung von Streuobst und die Sensibilisierung der Bevölkerung kann das Ziel erreicht werden. Bezüge in weitere Leitprojekte aus der Regionalen Entwicklungsstrategie Saale-Orla hinein liegen nahe: Regionale Produkte und Regionalplattform, Schulesen in aller Munde, Entwicklung touristischer Produkte, Jugend für regionale Entwicklung und Lebendige Dörfer.

c) LEADER-Region Saale-Holzland

Die RES der Saale-Holzland-Region sieht großes Potenzial wird in der verstärkten Vermarktung regionaler Produkte, insbesondere im Tourismus und der Gemeinschaftsversorgung. Durch branchenübergreifende Zusammenarbeit, Verknüpfung traditioneller Produkte mit modernen Nutzungen und die Aufwertung der Produkte in Handwerk und Landwirtschaft soll das Wertschöpfungspotenzial unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsgrundsätze erhöht werden. Die vielfältige Kulturlandschaft gilt es zu erhalten, zu pflegen und nachhaltig zu entwickeln. Ein Leitprojekt widmet sich speziell der „Genussoffensive – Erschließung des Wertschöpfungspotenzials regionaler Produkte“.

d) LEADER-Region Greizer Land

Auch für die RAG Greizer Land hat die Steigerung der regionalen Wertschöpfung eine hohe Priorität. Durch die Förderung regionaler Produkte und Wertschöpfungskreisläufe soll eine nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum erreicht werden.

3. Analyse ausgewählter Streuobstinitiativen in Deutschland

Die eingangs für unsere vier Landkreise geschilderten Probleme (Überalterung von Streuobstbeständen, fehlende Verwertung und damit fehlende Motivation der Eigentümer zur dauerhaften Pflege) sind in ähnlicher Weise überall in Deutschland bzw. auch in anderen Ländern anzutreffen. Auf der anderen Seite ist aber ebenso in vielen Regionen in den vergangenen 10 bis 15 Jahren eine „Streuobst-Aufbruchsstimmung“ festzustellen, wesentlich getragen vom Bewusstsein der (kulturellen, ökologischen, wirtschaftlichen) Verluste und einer generell wieder stärkeren Nachfrage nach regionalen Produkten „mit Gesicht“.

Ausdruck dessen ist u.a. die bereits erwähnte Entstehung kleiner Mostereien und entsprechender Verwertungsstrukturen, aber auch die Gründung regionaler Akteursnetzwerke in Form von Streuobstinitiativen oder ähnlichen Organisationen. Diese sind im Einzelnen sehr unterschiedlich ausgestaltet und reichen von losen Interessentengruppen über ehrenamtlich getragene Vereinsstrukturen bis hin zu professionell betriebenen Institutionen für Vernetzung, Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit. Da es im Moment noch völlig offen ist, welche Form das intendierte Streuobst-Kooperationsprojekt in Ostthüringen annehmen soll, werden zur Unterstützung der Meinungsbildung im Folgenden einige dieser Streuobstinitiativen mit ihren Vor- und Nachteilen aus Sicht unseres Vorhabens kurz vorgestellt.

3.1 Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V.

Die Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V. fördert seit 1996 in der Region den Erhalt artenreicher Streuobstwiesen nach dem Aufpreismodell. Aktuell haben 280 Besitzer oder Pächter von Streuobstwiesen mit der Initiative einen Vertrag über die Anlieferung von Mostobst geschlossen. Auf einer Gesamtfläche von über 170 Hektar betreiben diese „Streuobstbau auf traditionelle Art“. Ein wesentliches Moment dabei ist die Bio-Zertifizierung, die die Initiative als Sammelzertifizierung in Absprache mit der Bio-Kontrollstelle übernimmt.

Die Mitglieder der Streuobstinitiative sind Privatpersonen, Vereine, Gemeinden und Behörden. Sie kontrollieren auf Streuobstgrundstücken die vereinbarte Bewirtschaftung, vermarkten Saft, halten Vorträge und führen Kurse über Baumschnitt durch. Folgende Mindestbeiträge werden jährlich erhoben: 18 € für Einzelmitglieder, 45 € für Gruppen / Verbände, 120 € für Gemeinden / Behörden. Die Initiative unterhält eine Geschäftsstelle mit 2 Teilzeitkräften, die sich über die Mitgliedsbeiträge und die Einnahmen aus dem Saftverkauf finanziert.

Neben den bereits genannten Aktivitäten betreibt die Initiative folgende interessanten Projekte:

Grundstücksbörse: Die Streuobstinitiative bietet ihre Website als Portal für Verpachtung/Pacht und Verkauf/Kauf von Grundstücken mit Streuobstbeständen an. Das Angebot dient nicht kommerziellen Interessen, sondern ausschließlich der Sicherung von Beständen mit wertvollen Hochstammbäumen. Zielgruppen sind vor allem ältere Streuobstbauern, die ihre Bestände nicht mehr pflegen können und sie deshalb an Jüngere in gute Hände weitergeben möchten, Liebhaber regionaler Obstsorten, die Grundstücke zum Pflanzen von Obstbäumen suchen, und Familien mit Kindern, die ihre Freizeit in lebendiger Kulturlandschaft verbringen möchten.

Kurse und Führungen: Die Initiative organisiert Führungen durch die vielfältige Landschaft der Region und bietet Kurse zum Obstbaumschnitt an.

Vermehrung lokaler Sorten: Die Streuobstinitiative finanziert die Vermehrung lokaler Apfel- und Birnensorten. Die Reiser zur Veredelung stammen von der Baumschule AHNU aus Bad Schönborn, die in ihrem „Obstgarten“ ein großes Sortiment lokaler Obstsorten pflegt. Die Initiative stellt eine begrenzte Anzahl von veredelten Jungbäumen bereit.

Mitmachangebote: Die Initiative bietet interessierten Bürgern viele Möglichkeiten sich zu engagieren: mit der Verpachtung oder dem Verkauf eines streuobsttauglichen Grundstücks, als Rohstofflieferant, aktiv im Naturschutz, als Händler oder auch nur als passives Mitglied. Aktuell kann man sich in folgenden Bereichen engagieren: **Öffentlichkeitsarbeit** (Presse, Homepage, Facebook, Infostände, Naturbildung, Veranstaltungen, Kooperation mit Naturschutzverbänden, Kommunen, Schulen und Politik), **Naturschutz** (Schnittkurse in Theorie und Praxis, Nisthilfen, Wildbienenhotel, Sortenerhaltung, Obstbaumausgabe, Baumpflege), **Werbung, Vertrieb, Marketing** (Präsentationen auf Messen, auf Märkten, bei Getränkehändlern und im Lebensmitteleinzelhandel, Entwicklung neuer Produkte, Projektplanung und Umsetzung), **Kontrollen und Produktion** (Die Vertragsgrundstücke werden jedes Jahr durch „Begeher“ kontrolliert und die Obstmengen geschätzt. Obstannahme ist im Herbst zu vier bis sechs Annahmeterminen an Samstagnachmittagen. Angeliefertes Obst ist entgegen zu nehmen, zu wiegen, abzuladen und zu erfassen).

Produktion und Vertrieb von Streuobstprodukten: Die Kelterei Zumbach produziert in ertragreichen Jahren nahezu 300.000 Liter Apfelsaft und 40.000 Liter Birnensaft für die Streuobstinitiative. Diese Säfte werden in zahlreichen Verkaufsstellen im Landkreis vertrieben (u.a. Hofläden, Getränkemärkte, Supermärkte, Bio-Läden). Gewinne aus dem Saftverkauf werden wieder in Naturschutz investiert.

Aufpreismodell: Für vertragsgemäß erzeugtes Obst wird ein weit überdurchschnittlicher Preis gezahlt. Für Äpfel jeweils der doppelte Marktpreis, höchstens jedoch 18 € je dz, und für Bioäpfel von zertifizierten Grundstücken zusätzlich zum doppelten Marktpreis ein Aufschlag von 2,- € je dz. Birnen werden mit einem Festpreis von 13,- € dz vergütet. Das Obstgeld wird nach der Saison innerhalb von 6 Wochen nach der letzten Obstannahme komplett ausbezahlt.

Kontakt: Streuobstinitiative KA e.V., Heidelberger Straße 10, 76646 Bruchsal, Tel. 07251-972123, info@streuobstinitiative.de, www.streuobstinitiative.de

3.2 „Schlaraffenburger“ – Streuobstinitiative Stadt und Landkreis Aschaffenburg

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt besteht seit 2002 und hat das Ziel, die regionalen Streuobstwiesen durch eine wirtschaftliche Nutzung für künftige Generationen zu erhalten. Obstwiesenbesitzer aus Stadt und Landkreis Aschaffenburg verpflichten sich vertraglich, ihre Flächen naturschutzgerecht und nach den strengen Bioland-Richtlinien zu bewirtschaften. Für ihren Beitrag zum Naturschutz erhalten die Landwirte einen höheren Preis für ihr Mostobst (in der Saison 2016 waren das 12 Ct pro kg), das in fünf regionalen Mostereien verarbeitet und in Dutzenden Läden in der Region vertrieben bzw. in Gaststätten ausgeschenkt wird.

Projektträger ist der Landesbund für Vogelschutz Bayern LBV. Kooperationspartner sind der Landkreis Aschaffenburg, die Städte Aschaffenburg und Alzenau sowie die Initiative Bayerischer Untermain; diese bilden den ideellen Beirat. Die verschiedenen Aktivitäten werden von ca. 150 (meist ehrenamtlichen) Mitwirkenden durchgeführt bzw. unterstützt. Der Aufbau des Projektes wurde (bis 2007) aus Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds mit Beteiligung des LBV, der Stadt Aschaffenburg und des Landkreises Aschaffenburg finanziert.

Kern des Projektes ist die Schlaraffenburger Streuobstagentur, die den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb abwickelt. Wesentliche Aufgaben sind die Organisation der Biozertifizierung, die Umsetzung der Naturschutzziele, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die allgemeine Projektorganisation. Außer dem Projektmanagement für das Streuobstprojekt übernimmt die Streuobstagentur auch Aufträge rund um das Thema Streuobst. Dazu gehören z.B. die Planung und Neuanlage von Streuobstwiesen, Pflegeschnitte in Jung- und Altbeständen und die Durchführung von Schnittkursen. Die Streuobstagentur wird von einer Geschäftsstelle mit 4 (Teilzeit-)Mitarbeitern koordiniert.

2015 waren insgesamt 155 Projektteilnehmer mit über 10.500 Obstbäumen im Projekt organisiert. Die Mitwirkung in der Initiative hat folgende Vorteile:

- Die Schlaraffenburger Streuobstagentur zertifiziert die Flächen nach den Bioland-Kriterien. Dadurch entstehen den Eigentümern keine Kosten.
- Bei der Anlieferung erhalten die TN einen Preis, der über dem marktüblichen Preis liegt, ausbezahlt (Aufpreismodell).
- Die TN haben die Möglichkeit über Sammelbestellungen verbilligte, manchmal auch kostenlose Obstbäume zu bestellen.
- Bei Vertragsabschluss erfolgt eine individuelle Pflegeberatung auf den Flächen.
- Die TN werden über Schnittkurse, Märkte und andere Aktivitäten im Streuobstbereich informiert.
- Es besteht die Möglichkeit, staatliche Förderungen zu nutzen und die Beiträge zur Berufsgenossenschaft durch die Streuobstinitiative zu entrichten.

Die Initiative finanziert sich vor allem aus KULAP-Geldern zur Pflege der Streuobstwiesen, aus Erlösen der Vermarktung von Streuobstprodukten sowie aus einer kleinen Grundförderung von Stadt und Kreis Aschaffenburg (< 10.000 €).

Kontakt: Schlaraffenburger Streuobstagentur, Geschäftsführer Alexander Vorbeck, Heimbach 8, 63776 Mömbris, Tel. 06029-995644, alex.vorbeck@schlaraffenburger.de, www.schlaraffenburger.de

3.3 „Hesselberger“ / allfra Regionalmarkt Franken GmbH

Fundament für die allfra GmbH war ein Konzept des Landschaftspflegeverbandes Mittelfranken aus dem Jahr 2001. Die Umsetzung dieser Kooperation basiert auf der Einbindung verschiedener Mitglieder der Fränkischen Moststraße, dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken, den Obst- und Gartenbauvereinen in der Region, wichtigen öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern innerhalb der Region Hesselberg. Diese Zusammenarbeit der Interessengruppen gilt als fortwährende Aufgabe von allfra. Ziel war und ist es, die Streuobstwirtschaft in der Region um den Hesselberg wieder wirtschaftlich zu machen.

Die Basis von allfra besteht aus einem regionalen Netzwerk mit vielen beteiligten Personen, Organisationen, Verbänden, Schulen und sozialen Einrichtungen. Die Gesellschafter und stillen Teilhaber sind das tragende Fundament der Firma. Ein gewählter Beirat aus Gesellschaftern diskutiert und beschließt weitreichende Entscheidungen, die anschließend von der Geschäftsführung auf den Weg gebracht werden. An diesem Modell weiterzuarbeiten, ist eine weitere wichtige Zukunftsaufgabe.

Die Philosophie der Gesellschaft ist in acht Grundsätzen zusammengefasst, u.a.:

- Regionalität

Der Ankauf des Obstes erfolgt in einem Radius von ca. 30 Kilometer um den Hesselberg. Die Initiierung regionaler Wirtschaftskreisläufe (Obstlieferanten, Geschäftspartner, Kunden) ist ein wesentlicher Baustein in der Philosophie der allfra GmbH.

- Nachhaltigkeit und Fairness

Der langfristige Erhalt und die Entwicklung der Streuobstbäume kann nur über die wirtschaftliche Verwertung der Erträge gelingen. Ein fairer Ankaufpreis bietet diese wirtschaftliche Basis und Perspektive für die Obstbaumbesitzer. Mit dem Aufbau der Regionalvermarktungsinitiative soll ein nachhaltiger Prozess in Gang kommen.

- Klare Herkunft und Qualitätssicherung bei der Obstannahme

Die allfra GmbH fordert einen klaren Herkunftsnachweis. Alle Äpfel und Birnen werden in einem Gebiet ca. 30 km rund um den Hesselberg angekauft. Jeder Lieferant garantiert durch seine Unterschrift, dass das Obst nicht **mit chemischen Pflanzenschutzmitteln behandelt** wurde. An den Ankauf Tagen wird jede angelieferte Obstcharge kontrolliert. Die Sammelstellen werden von Gesellschaftern oder stillen Teilhabern der allfra GmbH betreut.

- Bienen als wichtiger Bestandteil der Landschaft

Bis zu 80% des Obstertrages und anderer Nutzpflanzen sind von der Bestäubung durch Bienen abhängig. Aus diesem Grunde kümmert sich die allfra GmbH auch um die Erzeugnisse heimischer Imker und vermarktet deren hochwertigen Honig.

"Aus der Region - für die Region", ist die erste Maxime der allfra GmbH. Die Produkte sind in vielen Geschäften, Gaststätten und Getränkemärkten in der Region um den Hesselberg und darüber hinaus vertreten. Besonderes Augenmerk wird auf die Präsenz von „hesselberger“ Produkten auf Festen, Messen, Veranstaltungen und Jubiläen der Vereine und Kommunen in der Region gelegt.

Die allfra GmbH wird von zwei Geschäftsführern professionell geleitet und finanziert sich aus dem Verkauf bzw. der Vermarktung der Produkte sowie aus Beiträgen der Gesellschafter.

Kontakt: allfra Regionalmarkt Franken GmbH, Schulstr. 19, 91749 Wittelshofen, Tel. 09854-9799855, regional@allfra.de, www.allfra.de

3.4 Rhöner Apfelinitiative e.V.

Die Rhöner Apfelinitiative fördert materiell (mit Geld) und ideell Maßnahmen, die der Erhaltung der rhöntypischen Streuobstbestände dienen und die dem vernetzten Anliegen von Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus förderlich sind. Aufgaben der Apfelinitiative sind insbesondere die Absatzförderung von Streuobstprodukten und die Intensivierung der gastronomischen Verwendung des heimischen Obstes. Die Initiative beschäftigt über Honorarvertrag eine (Teilzeit-)Geschäftsführerin, die sich aus dem „Apfelcent“, einer Abgabe des abgelieferten Obstes, finanziert.

Zu den zentralen Aktivitäten gehört die Bio-Zertifizierung von beteiligten Streuobstwiesen nach den Kriterien der EU-Öko-Verordnung. Die Apfelinitiative übernimmt dabei in enger Zusammenarbeit mit der Öko-Kontrollstelle die Sammelzertifizierung der Wiesen, was den Eigentümern Aufwand und Kosten spart. Die laufenden Kosten für die Zertifizierung der Flächen wird aus dem "Apfelcent" gedeckt, der bei Einlieferungen in das BIO-System einbehalten wird. Die Verwertung des Obstes erfolgt in der Bio Manufaktur Elm GmbH, die in Zusammenarbeit mit der Apfelinitiative Öko-Apfelsäfte, den Rhöner Apfelicdre, Apfel-Schaumwein und den KultApfel produziert. Die Kelterei gewährt eine Abnahmegarantie und zahlt überdurchschnittliche Preise für Streuobst. Gemeinsam ist es auch gelungen, Rhöner Apfelprodukte bis in die Feinkostläden Berlins zu exportieren und in den Super- und Getränkemärkten der Region zu etablieren.

Initiator, Vorsitzender und zentrale Schaltstelle der Apfelinitiative ist der Gastronom Jürgen Krenzer, der mit seiner Kelterei innovative, meist hochpreisige Apfelprodukte (wie z.B. den Apfel-Sherry) entwickelt und überregional vertreibt. Allerdings ist die Dominanz einzelner Akteure nicht unproblematisch, wie die Insolvenz des Kelterei Elm im Jahr 2014 zeigt. Zwar konnte die Kelterei als Bio Manufaktur Elm GmbH fortgeführt werden, jedoch bleibt der Eindruck (auch nach der Exkursion im September), dass eine Apfelinitiative breiter aufgestellt sein sollte.

Rhöner Apfelinitiative e.V., Eisenacher Straße 24, 36115 Ehrenberg-Seiferts/Rhön, Tel. 06683-96340, rhoenapfel@controlling-schaefer.de, <http://rhoenapfel.de>

3.5 Streuobst Mainfranken

Einen anderen Weg als die bisher beschriebenen geht die Initiative Streuobst Mainfranken. Die Initiative ist eine offene Gruppe von Streuobstakteuren aus Würzburg und Umgebung und wird getragen durch den Landschaftspflegeverband Würzburg. Es gibt derzeit keine feste Organisation, in der die Unterstützer von Streuobst der Region sich alle wiederfinden und als Verein o.ä. in der Öffentlichkeit aktiv auftreten. Dieser Zustand sollte zwar nur vorübergehend so bleiben, zeigt aber das Dilemma der Streuobstunterstützung auf. Es fehlen für diese Bewirtschaftungsform in Mainfranken bisher die passenden Organisationsformen und Strukturen.

Zu den Hauptaktivitäten der Initiative zählt die 2014 gegründete Main-Streuobst-Bienen-Genossenschaft, die durch regionale Zusammenarbeit die Bewirtschaftung von Streuobst und die Haltung von Honigbienen erleichtern sowie perspektivisch hochwertige Produkte herstellen und diese auch vermarkten will. Die Genossenschaft bietet sämtliche Dienstleistungen rund um Streuobst an, so dass qualifiziertes Personal und Spezialmaschinen an interessierte Genossen, aber auch an Nichtmitglieder der Genossenschaft vermittelt werden können.

Des Weiteren bietet die Initiative (im Wesentlichen auf ehrenamtlicher Basis) weitere Aktivitäten rund um das Streuobst an, wie z.B. eine Ausbildung zum „Baumwart Streuobst“, Unterstützung bei Pflege Nachpflanzung und Bewirtschaftung, Baumschnittkurse, Sortenbestimmung und Sortenkartierung, Vermittlung von Fördermitteln u.a. Ein- bis zweimal jährlich findet ein „Runder Tisch Streuobst“ statt und diskutiert Themen, die sich mit regionalen Fragen der Streuobstsituation und Entwicklung befassen. Die Organisation des Arbeitskreises liegt beim Landratsamt Würzburg.

In der Region Mainfranken gibt es an die 40 Mostereien und Keltereien, die durch die Initiative beworben bzw. vermittelt werden, allerdings ohne jede direkte Beteiligung. Über die Internetseite bietet Streuobst Mainfranken einen „Marktplatz Streuobst“ an, der allerdings wenig genutzt wird. Größere Öffentlichkeitswirksamkeit besitzt der jährliche Würzburger Streuobsttag mit Apfelbörse im September.

Streuobst Mainfranken, c/o Landschaftspflegeverband Würzburg e.V., Zeppelinstr. 15, 97074 Würzburg, Tel. 0931-8003209, www.streuobst-mainfranken.de

4. Mögliche Struktur einer Streuobstinitiative Ostthüringen

Aus der Analyse erfolgreicher Streuobstinitiativen in anderen Regionen Deutschlands sowie aus den bisherigen Gesprächen mit potenziellen Interessenten in den beteiligten Regionen ergibt sich eine erste Vorstellung von möglichen Aktivitäten bzw. Strukturen einer Streuobstinitiative Ostthüringen. Selbstverständlich sind Erfahrungen, insbesondere aus dem traditionsreichen süddeutschen Raum, nicht ohne weiteres auf uns übertragbar, und ohne Frage sind noch viele Gespräche mit den potenziellen Akteuren erforderlich. Folgende Eckpunkte erscheinen jedoch zentral wichtig bzw. für ein solches Projekt unverzichtbar:

4.1 Mindestvoraussetzungen

a) Professionelle/hauptamtliche Koordination

Die Gespräche mit Aktivisten der oben beschriebenen Streuobstinitiativen bestätigen die bisherigen Erfahrungen im Vorfeld der Anbahnung einer Streuobstinitiative Ostthüringen: Begeisterung und ehrenamtliches Engagement sind wichtig und notwendig, reichen aber allein nicht aus, um auf Dauer ein so komplexes Thema mit vielfältigen regionalen Akteuren am Leben zu erhalten und zu entwickeln. Von diesem Dilemma zeugen viele gut gemeinte ABM- und Naturschutz-Projekte wie auch etliche mit viel Geld umgesetzte Ausgleichsmaßnahmen. Angesichts der langen Lebens- und Entwicklungszeit von Hochstamm-Obstbäumen, die 10 bis 15 Jahre bis zum ersten nennenswerten Ertrag brauchen, sind kurzfristige Projekt und Pflegemaßnahmen von drei bis 5 Jahren einfach zu wenig. Neben ausreichenden Zeit- bzw. Personalressourcen ist zugleich eine gewisse Professionalität unabdingbar, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen.

In welcher Weise diese professionelle Koordination umgesetzt wird, hängt wesentlich von den verfügbaren Mitteln ab. Eine (oder gar mehrere) „feste Stellen“ wären zwar wünschenswert, sind jedoch im Moment erst einmal wenig realistisch und auch nicht unbedingt notwendig. Die meisten der erfolgreichen Streuobstinitiativen arbeiten mit Teilzeit- oder Honorarverträgen, was auch für die geplante Streuobstinitiative Ostthüringen ein gangbarer Weg sein könnte.

b) Aufbau und Betreuung eines Netzwerk an Mitwirkenden und Interessenten

Das Thema Streuobst ist zu komplex, als dass es von einer kleinen Gruppe allein gestemmt werden könnte. Das betrifft sowohl den räumlichen Umfang (tausende alte Obstbäume in jeder der vier Regionen) als auch inhaltliche Aspekte: Streuobstwiesen sind nur in gemeinsamer Anstrengung von Eigentümern/Pächtern, Imkern, Schäfern, Verarbeitern, Gastronomen, Naturschutzverbänden und –behörden etc. dauerhaft zu erhalten. Diese Kontakte müssen aufgebaut, entwickelt und gepflegt werden, und zwar sachkundig und kontinuierlich. Wichtig sind dazu geeignete Kommunikationsformen (wie z.B. Rundbriefe, Streuobst-Stammtische, Exkursionen), die für die TN von Nutzen sind.

Diese Aktivitäten aufzubauen und dauerhaft zu betreuen wird wiederum ohne professionelles Management kaum möglich sein (s.o.) Die bisherigen Ausführungen haben jedoch deutlich gemacht, dass in dieser Hinsicht in den beteiligten LEADER-Regionen ein großes Potenzial und ein guter Anarbeitungsstand besteht, auf dem eine (wie auch immer konkret aufgebaute) Streuobstinitiative Ostthüringen aufbauen kann.

c) Ausreichende Finanzierung

Insbesondere die professionelle Koordination ist ohne ausreichende Finanzierung nicht denkbar. Zumindest in einer drei- bis fünfjährigen Anlaufphase müssen dafür externe Ressourcen erschlossen

werden. Perspektivisch sollte jedoch darauf hingearbeitet werden, die erforderlichen Mittel weitestgehend selbst zu erwirtschaften und dafür in den geförderten ersten Jahren eine tragfähige Grundlage aufzubauen (Mitgliedsbeiträge, Erträge aus der Vermarktung u.a.)

Für die unabdingbare Anschubfinanzierung sind verschiedene Möglichkeiten denkbar:

- **Umsetzung als LEADER-Kooperationsprojekt:** Inwieweit diese Möglichkeit angegangen werden soll, gehört zu den dringendsten Fragen, die Ende 2016/Anfang 2017 von den beteiligten RAGs entschieden werden müssen.

- **Einbettung in die LEADER-Strategien:** Alternativ oder auch ergänzend zu einem möglichen Kooperationsprojekt wäre es denkbar, einzelne Projektteile in die Einzelprojektförderung aufzunehmen. Der Zusammenhang zwischen den beteiligten Regionen und finanziell größere Fördertatbestände wären allerdings nur schwer zu organisieren.

- **Beantragung eines Kooperationsprojektes nach Art. 35:** Nach Artikel 35 des ELER können Kooperationsprojekte im Bereich von Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung über 3 bis 5 Jahre mit bis zu 80% gefördert werden. Das Aufgabenspektrum einer Streuobstinitiative würde hier ideal hineinpassen. Nächster Antragstermin ist der 30.06.2017. Offen ist bislang die dazu notwendige Trägerstruktur (juristische Person bzw. Konsortium als Antragsteller). In den bisherigen Veranstaltungen haben zwar verschiedene Teilnehmer Interesse an einer stärkeren (auch finanziellen) Beteiligung an einer Streuobstinitiative geäußert; aber auch hier sind noch zahlreiche Gespräche und entsprechend Zeit erforderlich, sodass die Frage, ob ein Antrag nach Art. 35 angegangen werden soll, ebenfalls schnell entschieden werden sollte.

4.2 Zentrale Aufgaben / Arbeitsfelder einer Streuobstinitiative Ostthüringen

a) Netzwerkarbeit

Die „Variante Rhönapfel“ (zwei zentrale Akteure, um die herum sich alle Aktivitäten konzentrieren) sollte und kann nicht das Vorbild für Ostthüringen sein; abgesehen von der Anfälligkeit zentralistischer Strukturen sind auch keine Akteure in Sicht, die wie die Mosterei Elm in der Rhön die gesamte Region dominieren, und das ist letztlich auch gut so. Die Stärke unserer Regionen ist ja gerade die Vielfalt der Akteure, die durch die Initiative als zentrale Aufgabe gestärkt und weiter entwickelt werden sollte (s.o.)

b) Aufbau kleinräumiger Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen

Fast alle der erfolgreichen Streuobstinitiativen kümmern sich zentral um Aspekte der Vermarktung von Streuobstprodukten, wobei der Apfelsaft und weitere Produkte (Cidre, Wein) meist im Mittelpunkt stehen. Dieser Aspekt sollte auch bei einer Streuobstinitiative Ostthüringen im Mittelpunkt stehen – zum einen, um mittel- und langfristig unabhängig von Fördermitteln zu werden, vor allem aber deshalb, weil nur über eine Steigerung der Wertschöpfung die Zukunft der Streuobstbestände zu sichern ist.

Welche konkreten Aktivitäten das in unserem Fall bedeuten könnte, ist an dieser Stelle schwer vorherzusagen, müsste jedoch spätestens dann besprochen werden, wenn entsprechende Anträge (LEADER, Art. 35) eingereicht werden. Grob zusammengefasst kann aber festgestellt werden, dass einerseits mit einer wachsenden Zahl kleiner Mostereien und vielen „Streuobst-Kunden“ in der Region und in nahe gelegenen Städten gute Voraussetzungen für eine stärkere Vermarktung bestehen. Andererseits gibt es gerade in der regionalen Gastronomie und bei den regionalen Märkten noch viel Erweiterungsbedarf.

c) Öffentlichkeitsarbeit

Die Bedeutung einer professionellen und kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit ist bereits mehrfach herausgestellt worden. Ergänzend zur bereits beschriebenen Netzwerkarbeit ist es wichtig, das Thema Streuobst in breite Bevölkerungsschichten zu kommunizieren. Notwendig wäre dazu vor allem eine ansprechende (und aktuelle!) Internetseite und eine gute Zusammenarbeit mit regionalen Medien (Tageszeitungen u.a.), ergänzt durch spezielle Formate bzw. Höhepunkte, wie Apfelfeste, Sortenschauen, Projekte mit Schulen, Events mit Politikern u.ä.

Dementsprechend muss die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit zum Kernbereich der Aufgaben eines entsprechenden Koordinators gehören.

d) Motivation von Eigentümern und Befähigung zum „Selber machen“

Das geplante Kooperationsprojekt steht nicht zufällig unter dem Motto „Selber machen!“ Nur wenn es gelingt, breite Bevölkerungsschichten von der Bedeutung des Themas zu überzeugen und zum Ernten und Pflegen der eigenen Obstbäume zu motivieren, kann der gegenwärtig noch reiche Bestand in der Fläche erhalten werden. Hier gibt es zwei Schlüsselthemen, die beiden von der Streuobstinitiative zumindest koordiniert, evtl. auch selbst umgesetzt werden sollten:

- Zentral ist das Thema der **Baumpflege**, sowohl von Altbäumen als auch von Nachpflanzungen. Hier ist in den vergangenen drei Jahrzehnten viel Wissen verloren gegangen. Allerdings zeigt der große Zulauf, gerade auch von jüngeren Leuten, zu Kursen für Baumschnitt und Veredelung, dass hier ein Bedarf und Zukunftschancen bestehen. Insofern sollte die Streuobstinitiative entsprechende Kurse zumindest koordinieren und bewerben, eventuell auch selbst anbieten.
- Viele Streuobstinitiativen engagieren sich bei der **Ernte und Verarbeitung des Obstes**. So werden z.B. mit erhöhten Aufkaufpreisen (Aufpreismodell) oder der Organisation leicht erreichbarer Annahmestellen Eigentümer motiviert, ihre Bäume zu beernten. Eine zusätzliche Motivation wird dabei in einigen Initiativen über die Bio-Zertifizierung erreicht. Ob und wieweit sich eine ostthüringer Initiative hier engagieren will, bedarf noch ausgiebiger Diskussionen.

e) Digitale Kartierung, Erfassung regionaler Sorten

Die oben erwähnten Biotopkartierungen der Unteren Naturschutzbehörden bieten eine gute Grundlage, um einen Eindruck vom Bestand und teilweise auch vom Zustand der Streuobstwiesen zu bekommen. Diese Erfassungen sind jedoch nicht vollständig und in vielen Fällen auch nicht ganz aktuell. Vor allem aber geben sie keine Auskunft über die vertretenen Sorten.

Ein wichtiges Aufgabenfeld der Streuobstinitiative könnte es deshalb sein, die teilweise bereits begonnene Erfassung regionaler Sorten schrittweise fortzusetzen und dabei die Angaben der Biotopkartierung zu aktualisieren. Vorstellbar wäre, auf diese Weise in Abstimmung mit den Eigentümern eine Aufstellung von „Streuobstwiesen mit Zukunft“ zu erstellen, um deren Fortbestand sich die Initiative schwerpunktmäßig kümmern könnte. Für solche Kartierungen könnten im Übrigen separate Fördermittel, z.B. aus dem Naturschutzbereich, in Anspruch genommen werden.

f) Aus- und Weiterbildung von Streuobst-Experten

Pomologen und Baumwarte sind zentrale Experten im Streuobst-Bereich, beide haben jedoch erhebliche Nachwuchsprobleme bzw. leiden unter Überalterung. Gerade im Bereich der Pomologen ist es angesichts des Umfangs des zu vermittelnden Wissens und fehlender Ausbildungsstätten schwierig, geeigneten Nachwuchs aufzubauen. Besser sieht es im Bereich der Baumwartausbildung aus, hier bieten inzwischen mehrere Einrichtungen, auch in Thüringen, entsprechende Kurse an. Die Streuobstinitiative Ostthüringen sollte diese Bereiche zumindest im Blick haben, entsprechende Kurse bewerben und möglicherweise auch selbst anbieten.

g) Koordinierung von Ausgleichsmaßnahmen

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind einerseits eine sehr willkommene Ressource zur Nach- und Neupflanzung von Obstbäumen; aufgrund der vielfach fehlenden Pflege und mangelnden Nutzung sind sie andererseits vielerorts ein kaum zu übersehendes Problem. Der entscheidende Ansatz zur Verbesserung dieser Situation kann nur sein, die zu pflanzenden Bäume gezielt an Interessenten zu vergeben und damit **eine** langjährige Betreuung zu sichern. Mit dieser (letztlich einer Kommunikations-)Aufgabe sind Bauämter und Naturschutzbehörden offenbar überfordert. Umso wichtiger wären entsprechende Aktivitäten einer Streuobstinitiative, die nach den bisherigen Ausführungen vor allem als Kommunikations- und Vernetzungsplattform aufgebaut werden soll.

Im Übrigen gibt es bei der gezielten Lenkung von Kompensationsmaßnahmen im Kreis Saalfeld-Rudolstadt einige gute Erfahrungen, an die man hier anknüpfen könnte.

h) Anlaufstelle für Fachfragen

Öffentliche Veranstaltungen (wie z.B. die Sortenbestimmungen) wie auch der tägliche Betrieb der Mostereien zeigen immer wieder den großen Informations- und Wissensbedarf; offenbar wächst dieser Bedarf, gerade unter jüngeren Menschen. Eine Streuobstinitiative kann einfache Fragen (z.B. nach Baumschulen, die alte Sorten anbieten) schnell direkt beantworten und bei größeren Problemen (z.B. Schädlingsbekämpfung) geeignete Experten im Netzwerk vermitteln.

Denkbar wären auch eine FAQ-Sektion und eine qualifizierte Linkliste auf der Internetseite sowie die Vermittlung von Publikationen und Fachveranstaltungen über die Streuobst-Rundbriefe.

i) Koordination von / Information über Veranstaltungen

Die (mit Sicherheit unvollständigen) Zusammenstellungen im Kapitel 2 haben gezeigt, dass aktuell bereits eine Vielzahl von Veranstaltungen mit Streuobst-Bezug in den vier Regionen stattfindet. Allerdings sind diese weder in den betreffenden Landkreisen noch überregional unter den Thema „Streuobst“ zusammen gefasst und entsprechend schwer zu finden. Hier wäre eine Streuobstinitiative als zentrale Anlaufstelle wichtig, zumindest mit leicht zu findenden Hinweisen auf der Internetseite, darüber hinaus eventuell auch als Koordinator mit dem Ziel einer besseren regionalen Abstimmung und nicht zuletzt auch als „Bewerber“.

4.3 Offene Fragen

Obwohl der Anarbeitungsstand gut ist und gerade in den letzten Monaten deutliche Fortschritte erzielt werden konnten (z.B. durch die Netzwerktreffen und die Exkursion in die Rhön), sind noch eine Reihe von Fragen offen und sollten umgehend geklärt werden. Neben den Fragen der Finanzierung betrifft dies z.B. die folgenden:

- Welche der bisher involvierten vier LEADER-Regionen werden sich an einem „Kooperationsprojekt Streuobstinitiative Ostthüringen“ beteiligen?
- Wird „nur“ ein LEADER-Kooperationsprojekt angestrebt oder soll über ein Kooperationsprojekt nach Art. 35 eine wirtschaftlich eigenständige Initiative angestrebt?
- Sind die LEADER-RAGs die entscheidenden Akteure (notwendig für ein Kooperationsprojekt), oder geht die Initiative eher in Richtung von Akteuren, die ein (wirtschaftliches) Eigeninteresse am Thema haben (mögliche Konstellation eines Kooperationsprojektes nach Art. 35)?
- Welche Aktivitäten machen überregional (für alle vier beteiligten Regionen) Sinn, und welche (wie z.B. die Streuobst-Stammtische) eher kleinräumig für die einzelnen LEADER-Regionen?
- Soll eine Bio-Zertifizierung nach dem Modell anderer Streuobstinitiativen angestrebt werden?

5. Ausblick: Aktueller Stand, mögliche Szenarien und nächste Schritte

Anliegen des in dieser Studie zusammen gefassten Anbahnungsprojektes war es, die Voraussetzungen für eine „Streuobstinitiative Ostthüringen“ zu recherchieren, relevante Akteure einzubinden sowie konkrete Vorschläge für die Ausgestaltung eines möglichen Kooperationsprojektes auszuarbeiten, auf deren Grundlage Ende 2016 / Anfang 2017 die vier LEADER-RAGs über die weiteren Schritte diskutieren und entscheiden können.

Insgesamt sind die Vorbereitungen in den vergangenen Monaten sehr gut angelaufen. Es gab eine große Mobilisierung, viele neue Ideen, eine große Bereitschaft zum Mitmachen usw. – ohne Frage gute Grundlagen für die geplante Streuobstinitiative.

5.1 Bisherige Aktivitäten

Im Rahmen des Anbahnungsprojektes wurden folgende Aktivitäten durchgeführt, deren Ergebnisse in die vorliegende Studie eingeflossen sind:

a) Organisation erster Netzwerktreffen in allen 4 Kreisen

In allen vier LEADER-Regionen wurden erste Netzwerktreffen mit potenziell am Thema Streuobst Interessierten durchgeführt. Dazu wurde einerseits über bestehende Verteiler und Netzwerke eingeladen (LEADER, Umweltverbände, Pomologen u.a.); zugleich wurden die Veranstaltungen auch über die regionale Presse angekündigt, so dass neben bereits Involvierten auch neue Interessenten angesprochen werden konnten. An den Treffen nahmen zwischen 20 und 40 Interessenten teil, wobei das Spektrum von Vereinen, Naturschutzverbänden und Vertretern von Behörden über Landwirte, Bewirtschafter, Imker und Verarbeiter bis hin zu Gastronomen und allgemein Interessierten reichte. Folgende Termine fanden statt:

18.05.2016: Bad Blankenburg, LEADER-Region Saalfeld-Rudolstadt

25.05.2016: Strohatelier Gernewitz, LEADER-Region Saale-Holzland

09.06.2016: Oberlandbaumschule Harra, LEADER-Region Saale-Orla

21.06.2016: Kulturhof Zickra, LEADER-Region Greiz

In allen vier Veranstaltungen wurde ein großes und ganz offensichtlich zunehmendes Interesse am Thema Streuobst sichtbar. Spürbar war auch ein Bedarf nach Beratung und Information, beispielsweise zu geeigneten Sorten oder zu Fördermöglichkeiten. Der mögliche Aufbau einer Streuobstinitiative Ostthüringen wurde allgemein sehr begrüßt; auf Nachfrage konnten sich viele der Anwesenden prinzipiell vorstellen, dazu auch einen finanziellen Beitrag zu leisten. Die bei diesen Gelegenheiten entstandene Adressliste potenzieller Interessenten (siehe Anlage 5) ist eine gute Grundlage, um das für eine Streuobstinitiative zentral wichtige Netzwerk aufzubauen.

b) Organisation einer Exkursion zu Streuobstprojekten in der Rhön im September 2016

Am 07.09.2016, kurz vor dem Beginn der diesjährigen Obstsaison, wurde im Rahmen der Anbahnung eine Ganztagesexkursion in die Rhön organisiert, an der 14 Interessenten aus allen vier LEADER-Regionen teilnahmen. Die Exkursion verfolgte vor allem zwei Ziele: Zum einen sollte sie Gelegenheit bieten, sich bei einer seit langem erfolgreich operierenden Streuobstinitiative über die Aktivitäten und Randbedingungen zu informieren. Gleichzeitig sollte die Exkursion aber auch das interne Kennenlernen und den Erfahrungsaustausch unter den ostthüringer Teilnehmern befördern.

Zunächst (auf der Anfahrt) wurden die Mostereien Alexe von Wurmb in Lausnitz (SOK) und des KulturNaturHof in Bechstedt (SLF-RU) besichtigt. Das Hauptziel in der Rhön war die Rhöner Apfelinitiative und der Rhönerlebnishof von Jürgen Krenzer, der als zentraler Akteur der Region beeindruckt

kende Erfolge bei der (z.T. hochpreisigen) Vermarktung von Apfelprodukten erzielt. Auf der Rückfahrt wurde außerdem noch die Kelterei Will in Schmalnau besichtigt. Für die geplante Ostthüringer Streuobstinitiative brachte dieser Tag wichtige neue Erkenntnisse, beide o.g. Ziele wurden mehr als erreicht.

c) Erstellung und Fortschreibung einer Adressliste potenzieller Interessenten

Aus der bisherigen Arbeit (z.B. der LEADER-Aktionsgruppen) waren anfangs etwa 50 bis 60 Interessenten bzw. bereits in das Streuobstthema Involvierte bekannt. Weitere 30 bis 40 neue Mitstreiter wurden über die Netzwerktreffen im Mai/Juni gewonnen. Einige davon haben als Multiplikatoren gewirkt und das Thema an Bekannte bzw. Kollegen weiter getragen, z.B. durch Weiterleitung des Streuobstrundbriefes oder der Einladung zur Exkursion in die Rhön. Weitere Interessenten wurden im Herbst u.a. durch die o.g. Veranstaltungen und durch Gespräche am Rande der Mostereien gewonnen.

Inzwischen enthält die Adressliste rund 140 Einträge, die sich gleichmäßig über alle vier LEADER-Regionen verteilen. Diese Liste wird fortlaufend aktualisiert und fortgeschrieben, im Moment vom Auftragnehmer der Anbahnungsstudie. Perspektivisch wird dies als Grundlage für die Netzwerkarbeit zu den zentralen Aufgaben des Koordinators gehören (s.u.)

d) Versand erster Streuobst-Rundbriefe und Durchführung von Veranstaltungen zur Vernetzung

Nach den erfolgreichen Netzwerktreffen war es wichtig, die ersten Kontakte zeitnah weiter zu pflegen – wenn sich die Initiatoren erst wieder im Frühjahr 2017 oder später melden würden, nachdem die nächsten Schritte eines möglichen Kooperationsprojektes fest stehen, wäre mit Sicherheit viel von der Anfangsbegeisterung wieder verpufft. Aus diesem Grund wurden (neben dem Angebot zur Exkursion in die Rhön) erste Streuobst-Rundbriefe an alle 140 Interessenten versandt. Der erste Rundbrief erschien mit positiver Resonanz im September 2016, der zweite ist für Dezember 2016 in Vorbereitung.

In einigen Regionen fanden darüber hinaus weitere Veranstaltungen statt, die das Anliegen der geplanten Initiative unterstützen. In der Region Saalfeld-Rudolstadt wurde ein „Streuobst-Stammtisch“ ins Leben gerufen, der potenzielle Interessenten regelmäßig zusammen führt. Der erste Stammtisch fand am 18.08.2016 auf dem KulturNaturHof Bechstedt statt, der nächste ist für den 15.12.2016 in der Destillerie Lindner in Großgörlitz geplant.

e) Durchführung von regionalen Expertengesprächen (UNB, Pomologen u.a.),

Im Verlaufe des bisherigen Anbahnungsprozesses und zur Abklärung möglicher weiterer Schritte in Richtung einer Streuobstinitiative Ostthüringen wurden im Herbst 2016 Gespräche mit verschiedenen Experten in den beteiligten Regionen geführt. An erste Stelle sind hier die Unteren Naturschutzbehörden zu nennen, die ein starkes Interesse an Unterstützung bei Erhalt und Pflege des Biotops Streuobstwiese haben und bei denen wichtige Informationen (z.B. Kartierungen/Bestandsaufnahmen, aber auch Informationen über Ausgleichsmaßnahmen) zusammen laufen.

Wichtige Multiplikatoren und unverzichtbar als Experten (z.B. für die öffentlichkeitswirksamen Sortenbestimmungen) sind Pomologen und Baumschulen; hier ist der Bestand in Ostthüringen noch vergleichsweise gut, wenngleich nicht ausreichend. Im Verlaufe der Anbahnung wurden folgende Pomologen kontaktiert bzw. bereits aktiv in die Initiative eingebunden: Dr. Werner Schuricht (Jena), Hans-Jürgen Mortag (Königsee-Rottenbach), Manfred Schlegel (Kaulsdorf), Georg Grünewald (Schloßkum). Eine enge Zusammenarbeit besteht bereits seit längerem mit der Oberlandbaum-

schule Harra, die sehr am Zustandekommen einer Streuobstinitiative interessiert ist und von Anfang an in die Aktivitäten eingebunden war.

In die Recherchen eingebunden wurden ebenfalls Vertreter von Umweltverbänden, die aus Natur- und Landschaftsschutzgründen bisher zu den wichtigsten „Protagonisten“ des Biotops Streuobstwiese gehörten. Zu nennen sind hier vor allem die Landschaftspflegeverbände (LPV Thüringer Wald, LPV Schiefergebirge/Obere Saale), der Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale und Kreisverbände von BUND und NABU.

Als erste Schritte zur Abklärung von Handlungsoptionen in Richtung Marketing wurden Gespräche mit Gastronomen und Vertretern von Regionalmärkten geführt. Ebenso wurden Vertreter von Agrargenossenschaften und des Bauernverbandes angesprochen, weil viele Streuobstwiesen zu den Pachtverträgen gehören, aber von den Pächtern weder genutzt noch ausreichend gepflegt werden (Baumschnitt).

Die Ergebnisse dieser und weiterer Expertengespräche (u.a. mit den regionalen Mostereien und verschiedenen Vereinen) sind in die vorliegende Studie eingeflossen.

5.2 Mögliche Handlungsszenarien

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, dass die Zeit für eine stärker koordinierte, vor allem aber professionell geführte Streuobstinitiative in Ostthüringen reif ist; dies haben auch die durchgeführten Veranstaltungen und Expertengespräche nachdrücklich bestätigt. Außer den LEADER-Aktionsgruppen, die das vorliegende Anbahnungsprojekt beauftragt haben, ist derzeit jedoch kein Akteur in Sicht, der zumindest die ersten Schritte eines solchen Projektes aktiv in die Hand nehmen könnte. Mit der Einzelprojektförderung und/oder einem möglichen Kooperationsprojekt stehen andererseits den LEADER-RAGs auch geeignete Instrumente und Mittel zur Verfügung, hier tätig zu werden.

Angesichts einer Vielzahl möglicher Projekte im Gesamtbereich ländlicher Entwicklung bedarf es jedoch genauer Überlegungen, in welcher Weise, in welchem Umfang, mit welcher Zeitperspektive sich die beteiligten LEADER-RAGs hier letztlich engagieren wollen. Die nachfolgenden Szenarien wollen dazu eine erste Entscheidungshilfe bieten.

a) Szenario 1: kein Kooperationsprojekt, lediglich Einzelprojektförderung

Die Anbahnungsprojekte sind grundsätzlich ergebnisoffen; das heißt, dass das Ergebnis der Anbahnung auch negativ sein kann – es kommt, warum auch immer, kein Kooperationsprojekt der LEADER RAGs zustande. Damit bleibt die beschriebene Situation im Wesentlichen unverändert – es gibt zahlreiche vereinzelte Aktivitäten, für die u.U. auch eine Einzelprojektförderung im Rahmen der laufenden LEADER-Verfahren in Anspruch genommen werden kann. Der gezielte Aufbau weiterer Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten, eine intensive Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, die Anbahnung spezieller Projekte (z.B. im Bereich der Weiterbildung, mit Schulen etc.) wird auf diese Weise nicht möglich sein. Trotz punktueller Erfolge ist damit eine weiter fortschreitender Verfall unserer Streuobstlandschaft vorprogrammiert.

Dabei muss auch berücksichtigt werden, dass einige der bisher beschriebenen Aktivitäten und vor allem die Aufbruchsstimmung einer doch großen Zahl von Akteuren auch durch die Mittel des Anbahnungsprojektes initiiert bzw. verstärkt worden sind. Wenn als Szenario 1 eintritt und es keine qualifizierte Fortsetzung gibt, ist damit zu rechnen, dass zumindest ein Teil der Aktivitäten mangels „Manpower“ wieder einschlafen werden (z.B. der Streuobst-Rundbrief).

b) Szenario 2 – Kooperationsprojekt mit Schwerpunkt Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Falls sich alle vier oder (was ebenfalls möglich ist) nur zwei oder drei der beteiligten LEADER-RAGs zu einem Kooperationsprojekt verständigen, können sie dessen Inhalte im Rahmen der recht großzügigen FILET-Vorgaben frei festlegen. Es bleibt ihnen also überlassen und muss bei den anstehenden Gesprächen ausgehandelt werden, was genau die Inhalte der Streuobstinitiative sein sollen. Das Szenario 2 geht davon aus, dass der Schwerpunkt auf Maßnahmen der Bildung und Weiterbildung sowie der Öffentlichkeitsarbeit liegt, **ohne** Förderung von Vermarktungsstrukturen. Dazu könnten z.B. folgende Aktivitäten gehören:

- Aus- und Weiterbildung von Pomologen in Thüringen
- Förderung von Schnitt- und Veredlungskursen
- Bestandsaufnahmen und Förderung von regionaltypischen Lokalsorten (Pflanzgut)
- Betreuung von Bildungsprojekten mit Schulen u.ä.
- Netzwerkarbeit / Vernetzung potenzieller Streuobstinteressenten
- allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Der Vorteil dieses Szenarios ist die überschaubare Aufgabenstellung. Der grundsätzliche Nachteil ist zeitliche Begrenztheit bzw. die offene Frage, wie nach dem Ende der LEADER-Förderung die Aktivitäten weiter geführt werden können.

c) Szenario 3 – Kooperationsprojekt mit Vermarktungsaktivitäten, ohne eigene Trägerstruktur

Aus der Analyse anderer Streuobstinitiativen (Kapitel 3) wird deutlich, dass für einen dauerhaften Erfolg die Verwertung und Vermarktung des Obstes zentral sind – als Mittel einer unabhängigen Finanzierung der Initiativen, vor allem aber als Motivation möglichst vieler Menschen, die Bäume zu ernten und zu pflegen. Zusätzlich zu den in Szenario 1 beschriebenen Aktivitäten werden deshalb in Szenario 2 Verwertungs- und Vermarktungsaktivitäten gefördert. Falls dazu keine eigene Trägerstruktur ausgebaut werden soll, kann diese Vermarktung über bestehende Strukturen erfolgen, beispielsweise über die Marke "Thüringer Tischkultur". Die Aktivitäten würden sich dementsprechend erweitern:

- Streuobst als Leitprodukt im Rahmen der Thüringer Tischkultur entwickeln (z.B. gezielte Werbung, Saftkisten bedrucken, Genuss-Messe und Genuss-Pfad entwickeln)
- Aus- und Weiterbildung von Pomologen in Thüringen
- Förderung von Schnitt- und Veredlungskursen
- Bestandsaufnahmen und Förderung von regionaltypischen Lokalsorten (Pflanzgut)
- Betreuung von Bildungsprojekten mit Schulen u.ä.
- Netzwerkarbeit / Vernetzung potenzieller Streuobstinteressenten
- allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Der Vorteil dieses Szenarios ist der vergleichsweise geringe organisatorische Aufwand, da vorhandene Strukturen genutzt werden können. Die Bindung an eine existierende Struktur kann aber gleichzeitig ein Nachteil sein, da man unter Umständen an andere Zielstellungen gebunden ist und nicht eigenständig agieren kann. So ist beispielsweise offen, ob im Rahmen der „Thüringer Tischkultur“ die Aus- und Weiterbildung von Pomologen oder die Veranstaltung von Baumschnittkursen umsetzbar wären. Auch erscheint die „Thüringer Tischkultur“ als Träger eines Netzwerkes von Streuobstinteressenten und für die Berücksichtigung von Naturschutzanliegen (Kordinierung von Ausgleichsmaßnahme u.ä.) nicht optimal geeignet.

d) Szenario 4 - Kooperationsprojekt mit dem Aufbau einer eigenen Trägerstruktur

Falls die „Thüringer Tischkultur“ (oder eine andere vorhandene Institution) als Trägerstruktur für eine bessere Verwertung und Vermarktung des Obstes nicht in Frage kommt, ist der Aufbau einer eigenen Trägerstruktur denkbar. Diese kann unterschiedliche Rechtsformen (Verein, Genossenschaft, GmbH...) und Aufgaben haben, die im Vorfeld einer Kooperation zumindest im Grundsatz zu klären wären. Das Kooperationsprojekt würde dann den Prozess der Vorbereitung und die ersten Schritte der neuen Trägerstruktur unterstützen bzw. absichern; perspektivisch (spätestens mit Ende des Kooperationsprozesses) muss die Struktur jedoch ohne LEADER-Förderung existieren können. Mögliche Aktivitäten:

- Entwicklung eigenständiger Aktivitäten zur Verwertung und Vermarktung des Obstes in Kooperation mit Mostereien, Märkten und Gastronomen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, evtl. Entwicklung einer Regionalmarke
- Motivation von Eigentümern und Befähigung zum „Selber machen“
- Digitale Kartierung, Erfassung regionaler Sorten
- Koordinierung von Ausgleichsmaßnahmen, Anlaufstelle für Fachfragen, Organisation und Koordination von / Information über Veranstaltungen
- Aus- und Weiterbildung von Pomologen in Thüringen
- Förderung von Schnitt- und Veredlungskursen
- Bestandsaufnahmen und Förderung von regionaltypischen Lokalsorten (Pflanzgut)
- Betreuung von Bildungsprojekten mit Schulen u.ä.
- Vernetzung potenzieller Streuobstinteressenten
- allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Der Nachteil dieses Szenarios ist, dass die gewünschte Struktur neu aufgebaut werden muss, mit allen erforderlichen Schritten von Anmeldung bei Amtsgericht und Finanzamt bis zum Layout von Briefen und Internetauftritt. Allerdings hätte eine selbständige Struktur den Vorteil eigenständiger Entscheidungen unabhängig von weiteren Projektteilen bzw. Interessen. Allerdings werden die begrenzten Mittel eines Kooperationsprojekts kaum ausreichen, um dieses Szenario gut und vor allem dauerhaft umzusetzen.

e) Szenario 5 - Kooperationsprojekt mit dem Aufbau einer eigenen Trägerstruktur und zusätzlichem Anschub über ELER-Mittel aus dem §35

Angesichts der begrenzten Mittel für LEADER-Kooperationsprojekte geht dieses Szenario davon aus, dass die Kooperation zur Beantragung und Vorbereitung eines umfassenderen Projektes nach Artikel 35 des ELER genutzt wird. Das entsprechende Förderprogramm wird in Thüringen über die Thüringer Aufbaubank TAB abgewickelt und ermöglicht die Förderung der Zusammenarbeit ländlicher Akteure über 3 bis maximal 5 Jahre, wobei die Förderquote von anfangs max. 80% auf 50% am Ende sinkt. Die Obergrenze der Zuwendungen beträgt 300.000 Euro.

Die möglichen Aktivitäten wären die gleichen wie bei Szenario 4, allerdings mit wesentlich besserer Finanzierung und längerer Perspektive:

- Entwicklung eigenständiger Aktivitäten zur Verwertung und Vermarktung des Obstes in Kooperation mit Mostereien, Märkten und Gastronomen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, evtl. Entwicklung einer Regionalmarke
- BIO-Zertifizierung von Streuobstflächen, Aufpreis-Aufkauf von zertifiziertem Streuobst
- Netzwerkarbeit, Aufbau kleinräumiger Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen
- Motivation von Eigentümern und Befähigung zum „Selber machen“

- Digitale Kartierung, Erfassung regionaler Sorten
- Koordinierung von Ausgleichsmaßnahmen, Anlaufstelle für Fachfragen, Organisation und Koordination von / Information über Veranstaltungen
- Aus- und Weiterbildung von Pomologen in Thüringen
- Förderung von Schnitt- und Veredlungskursen
- Bestandsaufnahmen und Förderung von regionaltypischen Lokalsorten (Pflanzgut)
- Betreuung von Bildungsprojekten mit Schulen u.ä.
- Vernetzung potenzieller Streuobstinteressenten
- allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

5.3 Zeitplan / nächste Schritte

Um den Schwung des bisherigen Anbahnungsprozesses zu nutzen, sollten mit Blick auf die 2017 anstehenden Deadlines (Kooperationsprojekte, Art. 35) möglichst zügig die anstehenden Fragen besprochen und wenn möglich zeitnah geklärt werden.

- **Dezember 2016:** Treffen mit Vorstandsmitgliedern und Managern aus den beteiligten Regionen, Diskussion des Entwurfs der Studie
- **Januar/Februar 2017:** Beschlüsse zu Kooperationsprojekten mit Kooperationsverträgen der LEADER-Aktionsgruppen, Vorstellung und Diskussion der Studie sowie insbesondere der darin vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen / Optionen für eine Streuobstinitiative Ostthüringen in regionalen Netzwerktreffen in den vier beteiligten Regionen
- **März/April 2017:** Entwurf und Diskussion eines möglichen Kooperationsprojektes mit den beteiligten LEADER-RAGs, Projektantrag zu Kooperationsprojekten
- **März/April 2017:** Entwurf und Diskussion eines Projektes nach Art. 35 (Zusammenarbeit) mit interessierten Akteuren aus allen vier LEADER-Regionen, Gespräche mit interessierten Trägern
- **Mai/Juni 2017:** Ausarbeitung und Einreichung eines Kooperationsprojektes nach Art. 35